Nr. 206 Halle a. S., Sonntag den 3. September 1905. Jahrg. 16.

Erscheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 60 Pfg. vierteljährlich 1.50 Mk. pränumer. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 Mk. exkl. Postzugeld.

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beziehbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 80 Pfg.

Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Insertionsgebühr beträgt für die 6 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., für Wohnungs-, Partei-u. Gewerkschaftsversammlungs-Anzeigen 10 Pfg. für auswärt. Anzeig. 25 Pfg. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 75 Pfennig.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags halb 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Zur Reform der Arbeiterversicherung.

Ueber die Absichten und Pläne, die in Regierungskreisen über die Reform der Arbeiterversicherung zurzeit umgehen, wird folgendes berichtet:

Die Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes beziehungsweise die Verschmelzung der Kranken- und Invaliden-Versicherung steht fest. Ob aber die Unfallversicherung in diese Aenderung gezogen wird, ist zurzeit noch nicht entschieden.

Bekanntlich soll nach dem Zolltarifgesetz im Jahre 1910 die berühmte Witwen- und Waisenversicherung von Zentrums Gnaden in Kraft treten. Nach einigem Zögern hat sich die Regierung entschlossen, dem Beschlusse des Reichstages nachzukommen. Die nötigen Vorarbeiten sind im Reichsamt des Innern vor längerer Zeit in Angriff genommen worden. Man glaubt die Witwen- und Waisenversicherung auf diejenigen Witwen und Waisen beschränken zu können, deren Männer zur Beziehung von Invaliditäts- bezw. Altersrente berechtigt gewesen wären. Die Rückzahlung der Invaliditätsbeiträge an weibliche Personen, welche die Ehe eingehen, wird abgeschafft.

Die Witwen- und Waisenrente soll je nach der Zahl der hinterbliebenen Kinder die Hälfte bis zwei Drittel derjenigen Rente betragen, welche der Verstorbene erhalten hätte, wenn er zurzeit des Todes in den Genuß der Invalidenrente getreten wäre.

Ob auch die Hinterbliebenen von Invaliden, Altersrentnern und Selbstmördern Rente erhalten, ist zweifelhaft. Man hat nicht die Absicht, ein Gesetz betreffend die Witwen- und Waisenversicherung zu schaffen sondern glaubt, durch Hinzufügung einiger Paragraphen zum Invalidengesetz die Sache zu regeln.

Finanziell ist man der Ansicht, daß die erheblichen Beträge, welche an Rückzahlungen gespart werden und die Einnahme aus dem Zolltarifgesetz die Erhöhung der Invaliditätsbeiträge um nur wenige Pfennige die Woche nötig machen.

Gegen Einbeziehung der Unfallversicherung in die Reform sollen neuerdings Bedenken aufgetaucht sein. Man fürchtet, daß man bei den Berufsgenossenschaften auf starken Widerstand stoßen wird. Bei dem Einfluß, welchen die Vorstände der Berufsgenossenschaften auf das Parlament haben, ist möglicherweise bei Einbeziehung der Unfallversicherung mit einem Scheitern des Gesetzes zu rechnen. Es soll daher, entsprechend dem Vorschlage des Regierungsrates Süttmann wegen „Mangel an Zeit" die Einbeziehung der Unfallversicherung in die Reform einer „späteren" Gesetzgebung vorbehalten bleiben. — Wenn man sich auch über die Grundlagen der Verschmelzung des Invaliden- und Krankenversicherungsgesetzes noch nicht einig ist und die verschiedensten Pläne von Regierungsräten und sonstigen „Freunden" der Arbeiter noch zur Erwägung vorliegen, glaubt man doch bis zum Jahre 1910 soweit zu sein, um die Angelegenheit vor den Reichstag zu bringen.

Eine frühere Einbringung der Vorlage wird in Fachkreisen für ausgeschlossen gehalten, weil als Grundlage für verschiedene wichtige Bestimmungen eine Statistik dienen soll, mit deren Aufnahme erst vom Jahre 1906 an begonnen wird.

Danach wäre also in etwa 5 Jahren die Regierung bereit, eine Vorlage zu machen, die „wegen Mangel an Zeit" auch dann noch den Unternehmern die Unfallversicherung zu selbständiger Verwaltung überläßt, den Arbeitern aber wahrscheinlich die Selbstverwaltung zu entziehen beabsichtigt. Und „wegen Mangel an Mitteln" wird vermutlich bei der Witwen- und Waisenversicherung ein Quark herauskommen, für den aber den Arbeitern die Kosten aufgebürdet werden.

Wie die Kassenbeamten, also Fachleute, über den Wert der Selbstverwaltung und den innigen Zusammenhang von Selbstverwaltung und Leistungsfähigkeit der Kassen urteilen, das zeigt die in Breslau vom Verbandstage der Ortskassenbeamten angenommene Resolution, die wir ihrer Wichtigkeit wegen vollständig mitteilen. Sie lautet:

Gegenüber der sowohl von politischen Parteien als auch von der Reichsregierung gegebenen Anregung zu einer Reform des Krankenversicherungs-Gesetzes erklärt der sechste Verbandstag folgendes:

Die im Verbande der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen 2c. organisierten Kassenangestellten protestieren gegen die Behauptung, daß die Kassen-Organisationen zu sozialdemokratischen Zwecken mißbraucht werden und daß die Beschränkung der Selbstverwaltung deswegen nötig sei.

Die Kassenangestellten weisen diese Argumente auch für ihren Teil schon deswegen zurück, weil die Bestimmungen des geltenden Gesetzes jede politische Betätigung in den Krankenkassen nicht nur unmöglich machen sondern sogar der Aufsichtsbehörde Handhaben genug geben, solcher Betätigung wirksam entgegenzutreten.

Es kann und ist auch seitens der Aufsichtsbehörden bisher kein sachlich begründeter Nachweis geführt worden, der die Notwendigkeit einer schärferen Handhabung der geltenden Bestimmungen erheischt.

Mit Stolz und Genugtuung können die Kassenangestellten auf die Handhabung und Entfaltung der Krankenkassen-Verwaltung blicken; getragen von der Selbstverwaltung und gestützt von der bestrebten und berufsfreudigen Tätigkeit der Kassenangestellten haben die Krankenkassen einen Aufschwung in der Erledigung ihrer gesetzlichen Aufgaben genommen, der eine Erweiterung der Bewegungsmöglichkeit in sozialhygienischer und sozialpolitischer Hinsicht erfordert.

Die Selbstverwaltung ist das Palladium, unter dessen Schutz ein solcher Aufschwung erfolgen konnte. Die Selbstverwaltung den Krankenkassen nehmen, heißt, sie nicht groß werden lassen, sondern sie töten!

Aber auch nur unter dem Schutze der Selbstverwaltung können sich die Fähigkeiten und die Tüchtigkeiten der Kassenangestellten in der Ausübung ihrer Tätigkeit wirksam entfalten. Die Anstellung und die Regelung der Anstellungsverhältnisse abhängig machen von einer die Selbstverwaltung beschränkenden Behörde heißt daher eine Erdrückung der selbständigen, leistungsfähigen Kräfte der Kassenangestellten, heißt Schematismus, Bureaukratismus, heißt Ueberwuchern und mahgebliche Einflußnahme einzelner Personen und nicht Entfaltung, Erhöhung der Berufstätigkeit aller Angestellten.

Der Verbandstag lehnt daher die Schaffung einer Organisation, die leitende, von der Aufsichtsbehörde selbst unter Mitwirkung der Organe der Kassenverwaltungen anzustellende Beamte vorsieht, von Grund aus ab.

Wenn auch zugegeben werden soll, daß einzelne Kassen die Selbstverwaltung zu handhaben noch nicht gelernt haben, so ergibt sich daraus nur die Notwendigkeit ihrer Erziehung zur Selbstverwaltung! Der diesjährige Verbandstag erklärte daher in Uebereinstimmung mit den dahingehenden Beschlüssen von München 1900 und Hannover 1902, daß die Kassen-Angestellten alles daran setzen werden, den Kassen die Selbstverwaltung zu erhalten und dafür zu sorgen, daß Angriffe auf dieselbe durch Berufsfreudigkeit und Erfüllung der gestellten Aufgaben und persönliche Tüchtigkeit abgewehrt werden.

Die Beschneidung der Selbstverwaltung hat aber auch die Bedeutung und den Zweck, die berufstätige Kollegenschaft zugunsten von zivilversorgungsberechtigten Personen auszumerzen. Mit bezug auf die so bedrohte Zukunft der Kassenangestellten hält der diesjährige Verbandstag daran fest, daß weder eine sachliche noch eine politische Notwendigkeit vorliegt, die Tätigkeit der Berufskollegen durch Einstellung von Militäranwärtern 2c. zu ersetzen.

Der Verbandstag glaubt andererseits den Kassen mit Rücksicht hierauf nochmals dringend ans Herz legen zu sollen, ihrerseits in Verbindung mit der Organisation dafür zu sorgen, daß nicht nur die Gegenwart für die Kassenangestellten gesichert wird, daß auch für die Zukunft, entsprechend der auf dem Münchener Ortskrankenkassentage selbst erklärten moralischen Verpflichtung, Mittel gefunden und Einrichtungen getroffen werden, welche die Zukunft der Kassenangestellten und deren Hinterbliebenen sichern.

Die Zukunft der Kassenangestellten liegt wie die Gegenwart nur auf den Schultern der Selbstverwaltung. Ohne Selbstverwaltung, ohne weitere Betätigung und Bewegungsfreiheit keine berufsfreudigen Kassenangestellten.

Der Verbandstag erklärt daher von neuem und ebenso unerschütterlich, nur Schulter an Schulter mit den gesetzlichen Organen der Krankenkassen für die Selbstverwaltung eintreten und tätig sein zu wollen. —

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 2. September 1905.

Ein russisches Geschenk.

Früher als man ihn erwartet hatte, d. h. lange noch vor der Rückkehr der russischen Truppen vom ostasiatischen Kriege, ist der zweite der apokalyptischen Reiter, der hinter dem Kriege einherjagt, eingetroffen. Seit ein paar Tagen wissen wir, daß im Osten Deutschlands die asiatische Cholera grassiert, daß sie dort an den verschiedensten Punkten auftritt, und daß es keine leichte Arbeit mehr sein wird, ihre Herde einzudämmen, ihrer Verbreitung Herr zu werden.

Frühere Zeiten sahen in den Seuchen die Schickungen eines allmächtigen strafenden Gottes, gegen die jede Auflehnung ver-

---

48] [Nachdruck verboten.

Rebellen.

Ein sozialer Roman von Karl Morburger.

Mit dem Zuge, der am nächsten Tage um 1 Uhr mittags in Zürich einfuhr, kam Manja an. Rohde stand heute, wie bei allen früheren Zügen, auf dem Bahnsteige und sah schon von weitem das rotblonde Haar Manjas herüberleuchten. Aber sie sah ihn nicht. Sie ging vorwärts, den Blick in die weite Ferne gerichtet und auf dem Antlitze den Ausdruck eines zeit- und ortvergessenen Träumens. Er drängte sich an ihre Seite.

„Tag, Manja."

Ueber ihr Gesicht wetterleuchtete ein Strahlen; sie blieb stehen und erfaßte ungestüm seine Hand.

„O, Du bist hier! O, Du bist hier! Küß mich! Küß mich!"

Er küßte sie auf die Stirne.

„Nein! Auf die Lippen! Auf die Lippen!"

Er beugte sich nieder und ihre Lippen boten einander einen zärtlich-innigen Willkomm.

Manja schob ihren Arm in den seinen und ihn jubelnd betrachtend, sagte sie:

„Wie ich vorhin im Coupé gesessen bin, habe ich mir gedacht, wenn ich Deine Frau wäre, so möchtest Du mich jetzt erwarten, mit Blumen in der Hand . . ."

„Hab' die Blumen im Herzen, Manja! Deine Blumen!"

Sie lächelte ihn an.

„Ja, im Herzen, im Herzen haben wir die Blumen. Nein, aber . . . das hab' ich mir vorhin gedacht. Und jetzt wartest Du wirklich. Und Du hast ja gar nicht gewußt, wann ich ankomme. Wie wunderbar das alles ist!"

Er sah sie an und schwieg, denn er sah die träumende Verklärung in ihr aufsteigen und sah, wie ihr glänzender Blick durch die Mauern der Häuser in die Ferne drang. Ihre Stimme glühte: „Welche Wunder habe ich durchlebt, welche Wunder!"

„Wie wunderbar das alles ist! Wie ein Märchen! Vor drei Tagen war ich noch in Bremen, ganz oben in Deutschland, hab' das Meer gesehen und die Schiffe, die großen, großen Schiffe, die dort gelegen sind und geträumt haben vom weiten, weiten Meere und von der heißen, heißen Sonne. Und vorgestern war ich in Straßburg . . . hab' den Dom gesehen und den Rhein und gestern war ich in Basel und jetzt bin ich hier. Bin ganz ruhig auf meinem Platz gewesen und bin doch hier. Wie bin ich hergekommen? . . . O, ich weiß, ich hab' bei Dir sein wollen und da sind zwei große Löwen gekommen und haben mich hierher gebracht. Wirklich . . . zwei große Löwen mit großen feurigen Augen . . . Das ist doch wunderbar? Nicht? . . . Und vor drei Tagen war ich noch bei Boris und jetzt bin ich bei Dir. Das ist doch wie ein Märchen! Das ist alles so wunderbar! Und gestern hab' ich im Museum in Basel die Bilder von Böcklin gesehen . . . Du, weißt Du . . . wie ich dort gestanden bin und Böcklin gefühlt hab', da ist auch so ein Wunder geschehen . . . Ich bin mit einemmal gewachsen, so hoch, hoch . . . durch die Saaldecke und durch das Dach hoch hinein in den Himmel . . . und nach unten bin ich auch gewachsen, durch das Parkett bis in die Erde hinein . . . und im Erdinnern bin ich alle Schluchten durchwandert und am Himmel bin ich durch alle Sterne gestreift . . . und Böcklins Seele ist mit mir gewandert . . . und in den Schluchten haben die Quellen vor Ehrfurcht zu rieseln aufgehört und die toten Wasser haben vor Freude zu sprudeln begonnen . . . und am Himmel sind die Sterne zu selten getreten, um uns Raum zu schaffen, und aus dem Mond ist Diana gekommen . . . mit einem langen silbernen Schleier . . . reitend auf einem Löwen . . . und der Mond hat geweint . . . ganz kleine silberne Tränen . . . und die hat Böcklin mit dem Pinsel aufgefangen und auf die Erde geworfen . . . und der Löwe hat sich dabei gereckt und Diana hat gelächelt . . . und das alles war dann hier unten ein Bild."

Sie hatten schon die Bahnhofstraße durchschritten, umhüllt von dem feuchten, grauen Nebel, der sich über alle Straßen breitete. Manja hielt einen Augenblick inne, dann glühte ihre Stimme wieder.

„Welche Wunder habe ich durchlebt! Welche Wunder!"

Sie schwieg. Rohde überlegte einen Augenblick und sagte dann:

„Du wirst doch jetzt sicher nicht in ein Zimmer hinein wollen?"

„O nein . . . ich möchte hinauf . . . hoch hinauf . . . zum Mond . . . zu Diana mit dem Löwen!"

Er wies auf eine kleine Ankündigungstafel, die an einer Säule hing und die Worte enthielt:

„Heute Uetliberg hell."

„Willst Du auf den Uetli?"

„Ja! Ja! Hinauf! Hinauf!"

Er schlug vor, bis zur Utobrücke die Trambahn zu benützen, um nicht zu spät oben anzukommen. Sie willigte ein und beide stellten sich auf die vordere Plattform. Je entlegener die Gegend wurde, desto rascher sauste der Tram durch den Nebel, und die beiden standen ganz vorn an der Brüstung und ließen den Wind um das Gesicht spielen.

Manja war selig und jubelte:

„O, das ist schön! Man fliegt und sieht nicht wohin!"

Die Endstation war erreicht, die beiden stiegen aus. Die Häuser ringsumher und die Straße verloren sich im Nebel. Kaum fünfzehn Schritte weit drang der Blick. Und sie gingen dahin, Arm in Arm und schweigend, und Manjas Herz war voll glückseliger Erwartung. Jetzt hatten sie das Schützenhaus hinter sich und der Weg wurde steiler und der Nebel dichter, und da sie nun die Abhänge des dem Uetliberge vorgeschobenen Utostaffels hinanschritten, ballte sich zwischen den einsäumenden Felsblöcken der Nebel wie eine graue, endlose, dichte Decke um sie, umklammerte sie, als ob er ihnen den Weg verperren wollte, und mühsam mußten sie Schritt um Schritt erbeuten. Die Felsblöcke am Wegsaume verschwanden, kaum sahen einander, die da Hand in Hand hinanschritten. Und Stille ringsum; nur der Schnee knirschte unter ihren Schritten. Manjas Blicke wühlten sich durch den Nebel; sie spähten sehend nach Großen, Starken, Ueberwältigenden, dessen Nähe ihre Seele fühlte. Ihre Lippen zuckten und ihre Seele glühte und ihr Blut brandete. Jetzt klang vom Wegrande ein leises zitterndes Singen herüber, das Rieseln einer Quelle, die über die Felsblöcke bergabwärts kam, und Manja begrüßte die Quelle als Künderin des ewigen Lebens inmitten des schweren, trüben, erkältenden Nebels, inmitten der Winterstarre und des erstorbenen Grüns. Sie horchte hinüber, hinüber zur Quelle, die sie nicht sah, und hörte jetzt die Lieder, die sie vorüberrieselnd sang, die Lieder von den einsamen, stolzen Firnen, von denen ihre Tropfen kamen, und von den weiten, sonnenübergossenen Fluten des Meeres, in das sie ihre Wasser trug.

Und auch Rohde begrüßte die unsichtbare Quelle als Künderin des Lebens inmitten des wegverperrenden Nebels und der Winterstarre. Ihm war sie der Mahnruf des ewigen rastlosen Werdens und Gedeihens. (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219050903-13/fragment/page=0001

geblich sei. Die Fortschritte der Wissenschaft aber haben den vermeintlichen Sendboten der zornigen Gottheit als das erdgeborene Kind der Unkultur, des Schmutzes und der Armut erkannt. Heute wissen wir, daß ein Minimum von Reinlichkeit, Bildung, sozialem Wohlstand und staatlicher Fürsorge genügt, um die Grenze zu überschreiten, unterhalb welcher die Menschheit das schutzlose Opfer aller Seuchen ist. Wo Menschen eng zusammengedrängt wohnen, ständige Unterernährung die Widerstandskraft der Körper lähmt, die primitivsten Bedürfnisse privater und öffentlicher Reinlichkeit unbefriedigt bleiben, wo ungebildete Massen das Wesen der Krankheit nicht begreifen und nichts zu ihrer Bekämpfung zu tun vermögen, wo ein amtliches Vertuschungssystem den Nachrichtendienst unterdrückt und die amtlichen Organe zur Erfüllung wahrhaft kultureller Staatsaufgaben nicht zu brauchen sind — dort sind auch alle Vorbedingungen zur Entstehung verheerender Volkskrankheiten gegeben, dort ist die Heimat der Lepra, der Pest, der Cholera, des Typhus.

Es sind einige Monate her, daß die Zeitungen über einen verdächtigen Krankheitsfall in Lodz in Russisch-Polen zu berichten wußten. Seitdem ist es stille geworden über den Wassern. Das russisch-reaktionäre System des Dementierens und Vertuschens wird eben auf alles angewendet, was der russischen Regierung unbequem ist. Seuchen haben aber die fatale Eigenschaft, daß sie desto gewisser kommen, je weniger man von ihnen redet. Heute grassiert die Cholera in Ost- und Westpreußen, und es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß sie aus Rußland eingeschleppt ist.

Die Cholera ist da, und ihr Dasein bedeutet eine schreiende Widerlegung jener patriotischen staatsweisen Theorie, die uns lehrt, daß uns die inneren Zustände fremder Länder nichts angingen. Die Cholera hat sich von dieser Nichteinmischungstheorie noch nicht zu belehren versucht; eine russische Staatsangehörige und Untertanin des Zaren tritt sie auf deutschem Reichsboden so fest und sicher auf, wie sonst nur irgend ein russischer Lockspitzel durch die Straßen Berlins spazieren kann.

In der geistigen Pestatmosphäre, die die Petersburger Zentralgewalt verbaucht, haben sich deutsche Machthaber die längste Zeit wohl gefühlt. Nun tritt aber zur geistigen Fäulnis auch die körperliche hinzu, zum Schmutz die Krankheit, zur Barbarei die Epidemie. Solange Rußland bleibt, was es ist, bleibt es auch neben dem zweiten Musterstaat, der Türkei, die große Gefahr für Europa, und Deutschland als Rußlands Nachbarstaat liegt gleichsam mit einem Kranken zusammen in einem Bette.

Wer das Volk aufklärt und ihm seine verdammte Bedürfnislosigkeit abgewöhnt, wer gegen die Unterdrückung der öffentlichen Meinung kämpft und die Tätigkeit der Behörden durch schärfere Kontrolle anspornen will, der faßt das Uebel an der Wurzel, der rottet Seuchenherde aus. Die russische Revolution ist die Sanitätspolizei Europas.

Ein neuer Kolonialdirektor.

Die National-Zeitung weiß mitzuteilen, daß der schon lange totgesagte Kolonialdirektor Dr. Stübel auf einen freiwerdenden Gesandtenposten geschafft, und an seiner Stelle der bisherige Gouverneur von Ostafrika, Graf Götzen, zum Kolonialdirektor ernannt werden solle. Die Nationalzeitung knüpft an diese Nachricht allerhand dunkle Andeutungen über bevorstehende „Neuerungen im System der Kolonialverwaltung“; die Schutztruppe soll „dem militärischen Bedürfnis entsprechend reorganisiert und zweckmäßig dislosiert“ werden, die allgemeine Verwaltung soll neugestaltet werden durch Heranziehung der Ansiedler zur Selbstverwaltung, ein Plan soll aufgestellt werden über die „zur wirtschaftlichen Erschließung Zug um Zug vorzunehmenden öffentlichen Arbeiten, schließlich soll das rechtliche Verhältnis der Eingeborenen zu den Ansiedlern und Gesellschaften neu geregelt werden. — Diese Reformen, die in ihrer Hauptsache auf die Schaffung einer Kolonialarmee hinauszulaufen scheinen, werden natürlich einen Haufen Geld kosten. Indes glaubt die Nationalzeitung heute schon versichern zu können:

> An vertrauensvollem Entgegenkommen wird es dem neuen Kolonialdirektor im Reichstage nicht fehlen: und wenn seine Reformen den ordentlichen Etat mehr belasten wollen als mit dem bisherigen Betrag von 30 bis 33 Millionen jährlich, so dürfte auch dagegen ein ernsthaftes Bedenken nicht erhoben werden, wenn nur die Sicherheit dabei zu gewinnen ist, daß die beunruhigend hohen außerordentlichen Kosten damit für die Zukunft umgangen werden können.

Auf Deutsch: Wir haben neben der Marinevorlage auch noch mit einer Kolonialvorlage zu rechnen!

Die Städte gegen die Fleischnot.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung wird sich in ihrer ersten Sitzung nach den Ferien, am nächsten Donnerstag, mit der Fleischnot zu beschäftigen haben. Der Magistrat bereitet eine Vorlage vor, wonach die Fleischfrage in einer gemischten Deputation beraten werden soll. Das Berl. Tgbl. hat denn auch seinen Feldzugsplan bereits fertig in der Tasche. „Will Herr v. Podbielski nicht“, so schreibt es tapfer, „und hat Fürst v. Bülow reformtätige Bedenken, so mögen sich die Berliner Stadtväter direkt an den König von Preußen wenden, der sein Ohr dem Notschrei des Volkes nicht verschließen wird.“ Der wadelstrümpferliche Freisinn gibt seine Hoffnung, endlich einmal doch hoffähig zu werden, nicht auf. Da man aber bei Hofe weder für die sozialdemokratische Gesinnung der Berliner Bevölkerung, noch auch für seine freisinnige Vertretung viel Sympathien hat, dürfte auch diesmal die schöne Hoffnung zuschanden werden. Was wird das Berliner Tageblatt, das heute so sicher ist in seinen Prophezeiungen, schreiben, wenn der preußische König den Berliner Stadtvätern die Antwort gibt:

M. H., wenden Sie sich an meinen Landwirtschaftsminister!

????

Anfänge einer deutschen Landarbeiter-Organisation:

Die bürgerliche Göttinger Zeitung meldet: Am Sonnabend abend fand in der Krellschen Gastwirtschaft zu Geismar eine Versammlung von Dienstknechten statt, in welcher zwei Göttinger Herren über Gründung eines Verbandes sprachen. Ungefähr 20 der Anwesenden haben sich unterschrieben. Den Arbeitgebern (Landwirten) soll demnächst die Forderung vorgelegt werden, daß die Arbeitszeit von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr dauern soll, eventl. soll diese Forderung durch einen Streik während der Zuckerrübenernte erzwungen werden. Auch eine Streikkasse soll gegründet werden.

Wie Arbeiterschutzgesetze umgangen werden, zeigt eine Mitteilung der Dortmunder Arbeiter-Zeitung. Das neue Berggesetz schreibt im § 93d Abs. 2 vor: „Vor dem Beginn sowohl einer regelmäßigen Schicht als einer Nebenschicht muß für den einzelnen Arbeiter eine mindestens achtstündige Ruhezeit liegen.“

Auf Zeche Recklinghausen 1 wurden dennoch jeden Tag, wie der Arbeiterzeitung berichtet wird, Doppelschichten verfahren. Die Arbeiter wollten das nicht mehr mitmachen, gingen zu den Beamten und erklärten, daß es nach dem neuen Gesetz unzulässig sei, 16 Stunden hintereinander arbeiten zu lassen. Das sei Unsinn, meinten die Beamten. Das Gesetz schreibe nur vor, daß vor Beginn einer Nebenschicht jeder Bergmann eine achtstündige Ruhezeit genossen habe. Man läßt nun die Leute die Nebenschicht vor der eigentlichen Schicht verfahren. Hat der Mann Morgenschicht, wird er zur Nebenschicht abends bestellt, macht also zuerst die Neben-, dann die Hauptschicht.

Hoffentlich machen die höheren Bergbehörden dieser jesuitischen Auslegungskunst der profithungrigen Grubenbesitzer und ihrer Handlungen ein Ende.

Opfer der südwestafrikanischen Sandwüste. Im Krankenhause zu Eppendorf bei Hamburg starb der Feldintendanturrat beim südwestafrikanischen Expeditionskorps, Dr. Müller. Als der Vater des Verstorbenen, ein Lehrer im Norden, die Nachricht vom Tode seines Sohnes erhielt, starb er am Herzschlag. — In Gardes starb der Gefreite Conradi aus Großaulmönhen an Herzschwäche und Herzkrampf.

Ueber den Aufstand in Deutsch-Ostafrika liegt folgende amtliche Meldung vor: Im Bezirk Lindi ist der Aufstand begrenzt durch den Mbeni-Kuru, das Plateau Muera, die Lukuledimündung und die Küste. Die Anführer sind in größeren Trupps über das Gebiet zerstreut. Oberleutnant zur See Altvater, ein Deckoffizier und 12 Mann nebst 3 schwarzen Soldaten machten einen Vorstoß von Mtschinga ab. Kapitänleutnant Nobis, zwei Deckoffiziere und 15 Mann nebst zwei schwarzen Soldaten schützen Mromeka und Umgebung. Ein Marinestabsarzt, ein Deckoffizier und 12 Mann machen von hier ab einen Vorstoß. Polizeitruppen gehen die Telegraphenleitung entlang. Detachements von Schutztruppen operieren nördlich des Lutamba. Araber unterstützen die Truppen und stellen Hilfstruppen. Das Detachement von Kilwa Kiwinje unterstützt das Vorgehen der Schutztruppe. Der Gesundheitszustand der Truppe ist vorzüglich. Die Depesche ist am 29. August abends von Lindi mit einem Segelboot abgegangen.

Ausland.

Ungarn. Eine Liga des allgemeinen Wahlrechts hat sich in Budapest gebildet. An der Spitze dieser Liga stehen einige Universitäts-Professoren; die Mitglieder rekrutieren sich fast ausschließlich aus den Kreisen der Intelligenz: Schriftsteller, Advokaten, Mittel-Schullehrer, Künstler usw. In einem Aufruf, den die Liga erläßt, heißt es u. a.: Ungarn stehe an einem geschichtlichen Wendepunkt; das Schicksal der nächsten Zukunft werde sich jetzt entscheiden. Die Frage sei, ob das Land die im Jahre 1848 begonnene Politik der Rechtsgleichheit und der allgemeinen Bildung fortsetzen wolle oder ob es in kurzsichtiger Gleichgiltigkeit die brennenden Aufgaben des modernen Europa übersehen wolle. — Im übrigen ist die Situation in Ungarn noch die gleiche. Unsere Genossen setzen den Parteien der Koalition gehörig zu und der Ruf des Volkes nach dem allgemeinen gleichen Wahlrecht wird immer lauter. Die Unabhängigkeits-Partei, die ehemals vorgab, für das allgemeine Wahlrecht und andere Volksrechte eintreten zu wollen, zeigt sich als die Verräterin an dem Volke; die ungarische Kommandosprache ist ihr wichtiger als alle Volksrechte.

Italien. Die blutigen Massakre in Grammichele haben bekanntlich in ganz Italien eine scharfe Protest-Bewegung hervorgerufen. In Rom, Neapel, Mailand, Padua usw. haben Protest-Versammlungen stattgefunden, die von Tausenden besucht waren. In Catania auf Sizilien sprach der Genosse Defelice, der bekanntlich in Grammichele selbst eine genaue Untersuchung der Ursachen vorgenommen hat. Er machte den Vorschlag, in Catania einen Kongreß aller sozialistischen Organisationen von Pächtern und Landarbeitern Siziliens einzuberufen. Derselbe soll berufen sein, Mittel und Wege zu finden, die agrarischen Verhältnisse gründlich umzugestalten, damit das Elend der Landarbeiter beseitigt werde.

Afrika. Die Chinesen in Transvaal. Die nach Transvaal eingeführten Chinesen, die in der Zahl von ca. 50 000 in den dortigen Goldminen beschäftigt sind, machen den Engländern jetzt viel Schwierigkeiten. Nach dem mit den Kulis abgeschlossenen Vertrag müssen diese drei Jahre in den Randminen für die englischen Kapitalisten gegen niedrigen Lohn und bei schlechter Behandlung fronden. Selbst diese ungebildeten bedürfnislosen Asiaten scheinen aber mit den ihnen aufgezwungenen Arbeits-Verhältnissen unzufrieden zu sein. Wie der Times aus Johannesburg mitgeteilt wird, revoltieren und desertieren viele der chinesischen Kulis und es kommt zu vielen Unzuträglichkeiten. Die englische Regierung hat nun nicht etwa den Ursachen dieser Erscheinung nachgeforscht, sondern das beliebte Mittel aller europäischen Regierungen gegen „minderwertige Rassen“ angewandt, nämlich sie hat eine Menge Gendarmerie und Militär in das Minengebiet gelegt. Diese Schutztruppe für die englischen Kapitalisten wird nun wohl dafür sorgen, daß die chinesischen Sklaven ohne Murren weiterarbeiten und sich widerstandslos ausbeuten lassen. Die Kosten für die militärische Bewachung der Goldminen übernimmt natürlich der Staat.

Zur Revolution in Rußland.

Ueber die Wirkung des Friedensschlusses in Rußland schreibt die Russ. Korr.: Es geht ein Seufzer der Erleichterung durchs Land, aber gleichzeitig herrscht eine allgemeine Niedergeschlagenheit. Die Reaktion, die jetzt die Last des Krieges los geworden ist, wird nun die äußerste Anstrengung machen, das Werk der Befreiung, dem der Krieg zweifellos nicht wenig genützt hat, niederzuschlagen. Man spricht schon von einem vollkommenen Plan der Reaktion, an dessen Ausführung sie unverzüglich schreiten wird, und wie man hört, trägt man sich in den reaktionären Kreisen mit dem Plan der Kolonisation Sibiriens durch die mandschurische Armee, da sie eine Verstärkung der revolutionären Bewegung durch die geschlagenen und demoralisierten Truppen befürchtet. Man spricht davon, daß ein ganzer Bezirk Sibiriens schon ausgewählt sei, wo diejenigen, die in der Mandschurei-Armee gedient haben, gewissermaßen zwangsweise angesiedelt werden sollen. Das ist für den Moment nur ein Gerücht, aber es kann sich sehr wohl in die Wirklichkeit umsetzen, da die Furcht vor den zurückkehrenden Truppen in den Kreisen der Regierung ungeheuer ist. Die liberalen Blätter, die dieses Gerücht wiedergeben, protestieren schon jetzt auch nur gegen den Gedanken einer derartigen Kolonisation. Sie heben hervor, daß niemand das Recht hat, Leute wider ihren Willen fern von der Heimat festhalten, und noch weniger hat man das Recht, sie zur Ansiedelung in der Fremde zu zwingen, wenn sie nicht den Wunsch dazu haben.

Die Mißernte. In der landschaftlichen Abteilung des Ministeriums des Innern ist auf Grund von Beratungen des fünf Gouverneure der von der Mißernte am meisten betroffenen Gouvernements eine ungefähre Berechnung darüber aufgestellt worden, welche Summen für Verpflegung und für Darlehen in Brot erforderlich sein dürften. Die Ergebnisse waren folgende: es werden erforderlich sein für das Gouvernement Tula 6 Millionen Rubel, für das Gouvernement Orel 3 Millionen, für Tambow 3 Millionen, für Rjasan 6 Millionen und für Saratow 4 Millionen. Im Gouvernement Pensa werden nach Angaben des Gouverneurs zur Gewährung von Brotdarlehen 4½ Millionen Rub erforderlich sein.

Man sieht also, welche enormen Summen nur diese wenigen Gouvernements verschlingen, wenn dort der Hungersnot gesteuert werden soll.

In Riga. In Riga ist es anläßlich der Mobilisation zu neuen Unruhen gekommen. Eine große Waffenhandlung wurde überfallen. Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. Ein großer Teil der Reservisten hat sich nicht gestellt. Fast alle Fabriken streiken. — In dem Orte Offenhof bei Dorpat wurde ein Polizeibeamter ermordet.

In Odessa explodierte nach der B. Z. auf dem französischen Boulevard in einer Villa des reichen Industriellen Becker eine Bombe, Frau Becker und ihre zwei Söhne wurden schwer verwundet. Die Villa wurde durch die Explosion vollständig demoliert. Die sofort eingeleitete polizeiliche Haussuchung erwies, daß in der Villa Becker eine Bombenfabrik eingerichtet war und daß die beiden Söhne der revolutionären Organisation angehören. Im Laboratorium wurden mehrere Dynamitbomben und einige hundert revolutionäre Broschüren vorgefunden. Die drei verwundeten Personen wurden unter starker Militärestorte nach dem Gefängnishospital transportiert.

Aus den Nachbarkreisen.

Zeitz, 2. September. Achtung, Arbeiter! Denkt am Sonntag daran, daß in Zeitz für die Arbeiter nur frei ist die Wilhelmshöhe und St. Stephan und in Aue der Dianasaal und der Deutsche Kaiser. Jeder Arbeiter muß es als seine Ehrensache ansehen, nur die Lokale zu besuchen, in denen man ihn auch zu Versammlungen gern sieht. Achtet also darauf und verbreitet es überall in der Arbeiterschaft.

Zeitz, 2. September. Achtung, Zimmerer! Die hiesigen Zimmerleute unterbreiten den Meistern eine Lohnforderung. Der Stundenlohn soll 43 Pf. betragen. Man erwartet Montag abend von den Meistern Antwort.

Zeitz, 2. September. Zum Parteitage in Jena! Alle Parteigenossen im Wahlkreise, die die günstige Gelegenheit in diesem Jahre wahrnehmen und den Parteitag in Jena besuchen wollen, müssen sich spätestens bis zum Sonnabend, den 9. d M., beim Genossen Leopoldt mündlich oder schriftlich gemeldet haben. Der Meldung ist beizufügen, an welchen Tagen die Genossen kommen und in Jena bleiben wollen, ob Nachtquartier bestellt werden soll und wie lange ꝛc. Meldungen, die nach dem 9. ds. eingehen, können nicht mehr erledigt werden; es muß dann jeder auf seine eigene Hand alles unternehmen.

Zeitz, 30. August. Sozialdemokratischer Verein. Eine sehr gut besuchte Versammlung, über die man seine Freude haben konnte, fand am Dienstag abend statt. In der Tagesordnung trat insofern eine Aenderung ein, als der „Generalstreik“ auf die nächste Tagesordnung verschoben wurde. Zuerst erstattete Genosse Wolf eingehend Bericht vom Kreistag, dann erläuterte Genosse Leopoldt einen Teil des Vorstandsberichtes. Eine ziemlich lebhafte Diskussion schloß sich dem Vorgetragenen an. Bei der Vorstandswahl wurden sämtliche Mitglieder des Zentralvorstandes wiedergewählt. Eine lebhafte Aussprache erzeugte auch der Punkt „Lokalfrage“, bei dem noch einmal kurz die Vorgänge, die sich seit der Entziehung des Preußischen Hofs abgespielt haben, erörtert wurden. Sämtliche Redner traten scharf dafür ein, den Preußischen Hof zu meiden. Verurteilt wurde auch allgemein, daß es immer noch Arbeiter gibt, die sich zu diesem Punkt zweideutig äußern, wie das z. B. u. a. im Verein für naturgemäße Heilweise der Fall gewesen ist. Bekannt wurde auch, daß im Kämpfschen Lokal der Wirt des Preußischen Hofes, Herr Schulze, anwesend war, der zuerst in die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins gehen wollte, dann aber, als er die Ueberwachenden bemerkte, sich bald wieder davon machte. Herr Schulze hätte ruhig die Versammlung besuchen können, er hätte aber doch nicht entkräften können, daß er zuerst dankt einverstanden gewesen ist, daß neben seinem Lokal auch noch andere Lokale genommen werden sollten, daß er dann aber später ohne weiteres die Arbeiterpartei beiseite geschoben hat. Die Arbeiterschaft wird ihm nun zeigen, daß sie auch ohne den Preußischen Hof auskommen kann, sie hat für Zeitz die Lokale Stephanschenke und Wilhelmshöhe und ferner für Zeitz und Aue ꝛc. noch den Dianasaal und den Deutschen Kaiser. Das dürfte für vorläufig genügen.

Im Geschäftlichen wurde der Walkotte-Abend erwähnt und mitgeteilt, daß im November ein größeres Parteivergnügen stattfindet. Genosse Koschlek gab dann noch den Bericht über die Bibliothek. Nach Erledigung einiger Fragen und verschiedener anderer Angelegenheiten trat erst nach 12 Uhr Schluß der sehr gut verlaufenen Versammlung ein. Hoffentlich ist die nächste Versammlung noch besser besucht.

Weißenfels, 2. September. (Eigen. Ber.) Bürgertum und Stadtverordnetenwahl. Im bürgerlichen Lager, speziell in den Bürgervereinen der Alt- und Neustadt, wird die Frage der Stadtverordnetenwahlen mit ganz besonderem Eifer betrieben, zumal auch diesmal wieder neben den 4 Ergänzungswahlen für die 3. Abteilung 2 Ersatzwahlen vorzunehmen sind. Die Kandidatenfrage ist bis jetzt noch in Dunkel gehüllt, offenbar ist man etwas in Verlegenheit, woher ein Statist zu beziehen ist, welchen man als Arbeiter-Vertreter bezeichnen könnte und welcher als Köder für die Liste des Bürgervereins sich eignet. Denn mit den dem Gewerkverein angehörenden Stadtverordneten Geyer, welcher bei voriger Wahl zum Stimmenfang benutzt wurde, hat man nicht viel Freude erlebt und das Ansehen der Stadtverordneten ist durch ihn keineswegs gehoben. Wenn nun, wie es den Anschein hat, wieder auf den Gewerkverein zurückgegriffen wird, und durch seinen Verrat am Streik hat er ja den Beweis erbracht, daß er dazu würdig ist, so dürfte es aber doch zweifelhaft sein, ob es noch viele Arbeiter gibt, welche es nicht als ehrlos empfinden, dem Manne einer Organisation, welchen der Verrat auf die Stirne gedrückt ist, ihre Stimme zu geben, und es wird sich zeigen, ob ein solcher Mann zum Stimmenfang noch geeignet ist. Wie es auch sei. Die hiesigen Arbeiter werden ohne jeden Kompromiß sich an den Wahlen beteiligen mit dem Bewußtsein, nur einer reaktionären Masse gegenüber zu stehen und demgemäß ihre Pflicht tun.

Querfurt, 1. September. Arbeiterrisiko. Am Dienstag verunglückte der Zimmermann Staude beim Neubau der Zuckerfabrik Alt-Querfurt. Durch den heftigen Wind bekam er das Uebergewicht und stürzte ein Stockwerk hoch herab, wodurch er das Rückgrat gebrochen hat. Er wurde nach der Halleschen Klinik transportiert.

Liebenwerda, 1. September. Vom Schlachtfelde der Arbeit. In Sedlitz stürzte der Schlosser Noatnick aus Rauna

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219050903-13/fragment/page=0002

infolge eines Fehltrittes rücklings von einem Gerüst, so daß ihm Blut aus Mund, Nase und Ohren quoll. Er starb auf dem Transport ins Krankenhaus infolge Blutergusses ins Gehirn.

Elsterwerda-Biehla, 30. August. Zum Ausstand bei der Firma Reichenbach. Infolge der bereits in Nr. 195 dieser Zeitung geschilderten Vorgänge bei der Firma C. W. Reichenbach, Fahrrad- und Nähmaschinen-Fabrik Nigir-Werke Elsterwerda fand am 24. August im Restaurant zum Kronprinz eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt.

Referent Kollege Zernicke-Berlin unterzog die Absicht des Herrn Reichenbach, seinen Arbeitern das Koalitionsrecht zu nehmen, um sie dann seinen Abzugsgelüsten gegenüber machtlos zu machen, einer scharfen Kritik.

Auch die völlige Gesetzesunkenntnis dieses Herrn wurde in gebührender Weise beleuchtet.

Des weiteren versäumte Redner nicht, auf die geschäftlichen Folgen einer solchen Handlungsweise hinzuweisen, da sich der Kundenkreis dieser Firma zum großen Teil aus Arbeitern rekrutiert. Herr Reichenbach, welcher zu dieser Versammlung schriftlich eingeladen war, wählte den besseren Teil der Tapferkeit und blieb dieser fern.

Auch die anwesenden Herren Meister gaben durch Stillschweigen ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Referenten.

Die gut besuchte Versammlung zeugte von dem endlichen Erwachen auch der hiesigen Arbeiterschaft.

Schönebeck, 1. September. Eine Kapuzinade hält das Schönebecker Tageblatt den Protestlern gegen die gegenwärtige Fleischnot. In dem Blatte liest man:

Fleischnot, aber alle Tage Musik, Konzerte, Tanz und Umzüge, dabei in diesem Vierteljahr auf dem Rathause 1400 Mahnzettel, während die Höchstzahl bisher 1200 war.

So muß man es der unverschämten Blase sagen, welche sich unterfteht, sich über hohe Fleischpreise zu beklagen. Ueber Fleischnot raisonnieren, schlemmen und keine Steuern bezahlen! Wer könnte aber, ohne böswillig zu verleumden, auf den Gedanken kommen, daß die 1400 Mahnzettel ihre Ursache in sozialer Misere haben!

Magdeburg, 1. September. Fähnrich und Zivilist. Einen pikanten Hintergrund hat, wie der Berliner Volksztg. aus Kiel geschrieben wird, die Entlassung des Fähnrichs zur See Ullmann zur Reserve. U. hatte im letzten Sommer während einer Beurlaubung in seine Heimat Magdeburg ein Renkontre mit dem Kaufmann Berger, den er nachts auf dem Nachhausewege geuzt und provoziert hatte. B. verbat sich dies und hob, als Ullmann eine verdächtige Bewegung machte, seinen Handstock zur Abwehr empor. U. schlug mit einem Stock den Kaufmann auf den Kopf und brachte ihm eine blutende Wunde bei. Das Gericht glaubte dem Täter, daß er der Meinung gewesen sei, der Kaufmann habe den Handstock zum Schlagen erhoben, und sprach ihn von der Anklage der Körperverletzung frei, da subjektiv Notwehr vorliege. Ullmann scheidet jetzt nach nur 2¼jähriger Dienstzeit aus der aktiven Marine aus.

Halberstadt, 1. September. Der eine der sechs Falschmünzer, die vor mehreren Wochen von der Kriminalpolizei verhaftet wurden, der Maurer Richard Sevin, hat sich im Untersuchungsgefängnis erhängt. Er hatte vorher dem Untersuchungsrichter gegenüber ein Geständnis abgelegt und seine Mitschuld an den Falschmünzereien eingestanden. Seine Frau wurde in diesem Sommer eines Morgens tot in ihrer Wohnung im Westendorfe aufgefunden, ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Nordhausen, 1. September. Wegen gefährlicher Körperverletzung ist am 23. November v. Js. vom Landgerichte Nordhausen der Arbeiter Karl Severin neben einem Mitangeklagten zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Am 28. April v. Js. waren sie in Stolberg zur Kontrollversammlung gewesen, hatten mehr als nötig den Durst gelöscht und nachher auf der Straße einen Dritten mit dem Stocke gemißhandelt. — Die nur von Severin eingelegte Revision ist vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen worden.

Aus dem Reiche.

München. Kulturarbeit mit dem Beile. Freitag morgen 7 Uhr fand im kleinen Hofe des Strafvollzugs-Gefängnisses Stadelheim die Hinrichtung des Raubmörders, Bierbrauers Johann Huber aus Ried, statt, welcher am 1. Sept. v. J. das Dienstmädchen Zenta Falch ermordet und beraubt hatte.

Leer (Ostfriesland). Ein kostspieliges Schildbürgerstückchen. Die Stadtverwaltung erwarb kürzlich ein Grundstück am Pferdemarkte für 25 000 Mk. Sie hatte zu dem Verkaufstermin zwei verschiedene Bieter entsandt, ohne daß diese von dem gleichen und gemeinsamen Zwecke ihrer Mission etwas wußten! So wurden denn die beiden, als sich alle anderen Bieter scheu zurückzogen, schließlich scharfe Konkurrenten, und die Stadt muß nun bluten.

Letzte Nachrichten.

Krieg in Ostasien.

Paris, 2. September. Der Waffenstillstand ist gestern durch Witte unterzeichnet worden, aber auf ausdrückliches Verlangen der Japaner soll das Abkommen erst nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags wirksam werden. Von beiden Parteien wird die Ratifizierung des Vertrags für Montag oder Dienstag nicht erwartet. Beide sind auch verständigt von ihren Regierungen, daß den Höchstkommandierenden im Felde einstweilen die Einstellung der Feindseligkeiten anbefohlen worden sei. Die Ausarbeitung des Entwurfs für das Abkommen über den Waffenstillstand ist durch die Russen geschehen.

London, 2. September. An kompetentester Stelle wird bestätigt, daß das neue, auf 10 Jahre abgeschlossene Schutz- und Trutzbündnis zwischen England und Japan tatsächlich die Bestimmung enthält, daß England und Japan sich gegenseitig verpflichten, den status quo in ganz Asien gegen jedermann aufrecht zu erhalten. Die Veröffentlichung des Vertrags soll sogleich nach Unterzeichnung des Friedensvertrags erfolgen.

Newyork, 2. September. Infolge der Choleragefahr entsandte das nordamerikanische Sanitäts-Departement 2 Sachverständige zur Ueberwachung der Einwanderung nach Hamburg.

Zwickau, 2. September. Auf einer Automobilfahrt verunglückte der zur Konsultation nach Glauchau berufene Obermedizinalrat und Direktor des kgl. Krankenstifts Professor Dr. Karg. Er blieb sofort tot, sein Begleiter erlitt einen Schädelbruch, der Chauffeur kam mit dem Schrecken davon.

Teischen, 2. September. Der Schmied Kurt Räder aus Leipzig und seine Geliebte, die 19jährige Ida Stöck, haben sich bei Krieschwitz durch Erschießen das Leben genommen.

Paris, 2. September. Bedeutende Verstärkungen von Kolonialartillerie für Tonkin sind mobilisiert worden. Gestern gingen 450 Artilleristen von Lorrient nach Marseille ab, von wo sie sich nach Tonkin einschiffen werden.

Vigo, 2. September. Gestern explodierte eine Bombe, wobei 2 Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Die Urheber des Attentats sind noch unbekannt.

Verantwortlicher Redakteur: **Arthur Molkenbuhr** in Halle.

Schneiderinnen erhalten hohen Rabatt.

Sonnabend — Sonntag — Montag — Dienstag

Fernruf 378 **Leopold Nussbaum** G. m. b. H.

Soweit Vorrat. Gr. Ulrichstr. 60/61. Halle a. S. Barfüsserstrasse 3/5.

Nadeln

Nähnadeln	Brief 25 St., 10 Pf., 7 Pfg., 8 Pf.,		1 Pf.
Stecknadeln		600 Stück	3 Pf.
Reihnadeln	Stück 8 Pf., 8 Pf., 2 Pf.,		1 Pf.
Stahlstecknadeln	Karlsbader	100 Stück	6 Pf.
Stopfnadeln		15 Stück	1 Pf.
Stahlstecknadeln	Sphinx	Brief	4 Pf.
Schleifennadeln		Dutzend	7 Pf.

Nadeln

Sicherheitsnadeln	Stahl mit Kapsel	Dutzend	5 Pf.
Haarnadeln		6 Pack	1 Pf.
Bein-Häkelnadeln	Stück 9 Pf., 5 Pf.,		3 Pf.
Stricknadeln		Spiel	3 Pf.
Häkelnadeln	mit Holzgriff, Stück 12 Pf., 6 Pf.,		3 Pf.
Haarnadeln	„Ideal" extra stark	Brief	6 Pf.
Haarnadeln	„Arabella" gewellt mit Kopf	Brief	7 Pf.

Taillenverschlüsse

Sensation	Köperstoff mit Stahleinlage u. eingelegten Haken und Augen	Stück	3 Pf.
Ilse	Stahleinlage, versilberte Haken u. Augen, waschbar	Stück	10 Pf.
Viktoria	Ia. Stahleinlage mit versilberten Haken und Augen	Stück	12 Pf.
Germania	Ia. Verschluß, Fischbein, garantiert rostfreie Haken und Augen	Stück	16 Pf.
Aurora	Ia. Fischbeineinlage mit Druckknöpfen	Stück	25 Pf.
Korsettstäbe		Paar	6 Pf.
Spiralschliessen		Paar	28 Pf.

Schweissblätter

Trikot-Armblatt	mit Gummieinlage	Paar	3 Pf.
Trikot-Armblatt	mit Gummi getränkt	Paar	8 Pf.
Kohinoor	doppelseitiges Armblatt ohne Naht	Paar 45, 35,	30 Pf.
Marke Union	Trikot-Armblatt mit weißer Gürteleinlage	Paar 45, 35,	30 Pf.
Rückenschweissblatt	hell, Batiststoff mit Gummieinlage		45 Pf.
Liebling	waschbar	Paar	22 Pf.
Monopol		Paar	15 Pf.

Bänder

Taillenband	mit Lahn durchwirkt	Meter	3 Pf.
Taillenband	glatt Satin, schwarz, weiß, grau	Meter	6 Pf.
Taillenband	Satin mit fester Kante	Meter	8 Pf.
Schürzenband	bunt gestreift	Stück 5 Pf.,	3 Pf.
Ia. Hohlband	schwarz, weiß, grau	Meter	6 Pf.
Baumwollband	schwarz	Rolle	2 Pf.
Weiss. Halbl.-Band		3 Stück	10 Pf.

Taillenstäbe

Taillenstäbe		Dutzend	5 Pf.
Stahlstäbe		Dutzend	10 Pf.
Hohlbandstäbe	mit Kapseln	Dutzend	12 Pf.
Ia. Federstahl	gekapselt	Dutzend	18 Pf.
Ia. Federstahl	geklebt und gekapselt nicht rostend	Dutzend	20 Pf.
Fischbein	Natur	Dutzend	14 8 Pf.
Fischbein	in Horn hell	Dutzend	20 Pf.

Strumpfwolle

Strumpfwolle	mellerte Farben gute Qualität	Zollpfund	1.65
Strumpfwolle	mellerte Farben Ia. Kammgarn	Zollpfund	2.15
Strumpfwolle	einfarbig vorzügl. Qualität	Zollpfund	2.15
Strumpfwolle	mellerte Farben Schmidt-Altenburg	Zollpfund	2.90

Unsere Spezialmarke

„Hammonia"-Strumpfwolle Zollpfund **4.00**

schwarz, meliert und einfarbig

altbewährteste Qualität.

Strumpfwolle

Strumpfwolle	schwarz gute Qualität	Zollpfund	1.65
Strumpfwolle	schwarz Ia. Kammgarn	Zollpfund	2.15
Strumpfwolle	schwarz Schmidt-Altenburg	Zollpfund	2.90
Strumpfwolle	Ia. Eidergarn schwarz u. farbig	Zollpfund	3.25

Arbeiter-Gesangverein „Concordia-Waldhorn" Zeitz.

Mitglied des Ostthüringischen Arbeiter-Sängerbundes.

Zu unserem am Sonntag den 10. September 05 in der **Wilhelmshöhe** stattfindenden

Konzert, Theater und Ball

erlauben wir uns, alle Freunde und Gönner des Vereins ergebenst einzuladen.

Musik von der Stadtkapelle.

Zur Aufführung gelangt: Eine Märznacht, und anderes mehr. Anfang abends Punkt 8 Uhr.

Robert Hornickel. Der Vorstand.

Programme sind im Vorverkauf bei allen Mitgliedern zu haben.

Hallesche Rennbahn.

Bayrisches Volksfest.

Heute und morgen Sonntag zum letzten Male:

Auftreten der Turmseil-Künstlertruppe Gebr. Feller

(fährt mit dem Rade über das Seil).

Abends Feuerwerk auf dem 60 Fuss hohen Turmseil.

Grosse Doppel-Konzerte

der zwei bayrischen Original-Bauernkapellen.

NB. Das durch den orkanartigen Sturm zerstörte Riesenzelt ist jetzt wieder fertiggestellt.

15 % R **Vogelkäfige — Gesangskäfige.** Alle Zubehörteile billigst. Louis Eder, Kannischestr. 18.

Damen- und Kindergarderobe wird sauber und billig angefertigt Merseburgerstraße 35, II r.

Aufarb. sämtl. Polstererarbeiten wird saub. u. billig ausgeführt. Lützkondorf, Geiststr. 35, IV. u. Schillerstr. 48, Hof.

Waschgefässe dauerhaft, billig. Otto, Geiststr. 49.

Stejskals Restaurant.

Volkmannstraße 8.

Empfehle allen Freunden und Bekannten meine Lokalitäten zu fleißiger Benutzung.

Sonntag den 3. September:

Familien-Abend.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Es ladet freundlichst ein

Hochachtungsvoll Max Stejskal.

Strickmaschinen

mit Anleitung, auch Auskunft über solche, empfiehlt die Maschinenstrickerei von

Winterstein, Nikolaistraße 6, Händelhaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219050903-13/fragment/page=0003

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz! Gründung 1859.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz! Gründung 1859.

Fortlaufend gleichmässig

die allerbilligsten Preise!

Neue Kleiderstoffe.

Blusen-Flanell vorzügliche Qualitäten, moderne Fantasiemuster, das Meter 60 50 40 u. 35 Pf.

Blusen-Flanell reine Wolle, entzückende Farbenstellungen, das Mtr. M. 1.50 1.00 u. 85 Pf.

Blusen-Stoffe hochaparte Streifen und Fantasiemuster, das Mtr. M. 3.50 2.75 2.00 1.50 u. 75 Pf.

Tuch-Stoffe solider Hauskleiderstoff in allen Farben das Meter 70 60 45 u. 38 Pf.

Damen-Tuche reine Wolle in allen Saisonfarben, das Meter Mk. 5.00 4.00 2.85 1.85 u. 125

Satin-Tuche letzte Neuheit! Karos u. Streifen das Mtr. M. 4.50 3.50 2.00 u. 150

Cheviot reine Wolle, grosses Farbensortiment das Mtr. M. 1.85 1.35 1.00 85 Pf. u. 65 Pf.

Lasting reine Wolle, glatt und Karos, Farbe in Farbe gehalten, das Mtr. M. 3.50 2.75 1.95 1.50 u. 125

Himalaya-Stoffe Karos und Streifen, aparte Farb., Wiener Geschmack das Mtr. M. 3.50 2.50 1.85 u. 125

Zibelines reine Wolle, Flammés und einfarbig, entzückende Farben, das Mtr. M. 1.75 1.35 1.00 u. 85 Pf.

Kammgarn-Coatings Stoffe, reine Wolle, gediegene Qualität in neuen Tönen, das Mtr. M. 3.85 3.00 2.50 1.75 u. 125 / reine Wolle, in allen aparten Saisonfarben, das Meter M. 3.50 2.75 2.35 und 175

Gardinen, Teppiche etc.

Gardinen in den neuesten Dessins, crême u. weiss, nur bewährte Qualitäten das Meter M. 1.75 1.25 85 50 30 bis 15 Pf.

Gardinen abgepasst, in prächtigen Stilmustern das Fenster M. 35.00 25.00 18.00 10.00, 8.00 4.50 2.50 bis 145

Tüll-Stores in nur modernen Dessins, crême und weiss, das Stück M. 12.00 10.50 7.00 4.75 2.75 2.00 bis 150

Erbstüll-Stores mit reicher Bandarbeit, effektvolle Stilmuster, St. M. 30.00 24.00 16.00 9.50 b. 575

Teppiche in allen Arten, nur solide, bewährte Qualitäten, M. 225.00 150.00 75.00 40.00 28.00 18.50 12.00 bis 375

Vorleger in prächtigen Stil- und Fantasie-Mustern das Stück M. 12.50 9.75 6.50 4.75 2.25 1.00 bis 25 Pf.

Linoleum-Läuferstoffe das Meter 60 Pf.

Tischdecken in Fantasie und Goblin, in hundertfach. Auswahl, das Stück 13.50 9.75 6.50 4.75 2.25 bis 125

Tischdecken aus Tuch od. Plüsch m. reicher Applikation, das Stück M. 35 24 18 12 6 bis 475

Portierenstoffe in neuen Mustern mit Franzen das Meter 23 Pf.

Portieren-Garnitur, bestehend aus 2 Langshawls u. 1 Lambrequin aus Tuch od. Plüsch m. reich. Applik. M. 35 bis 375

Spachtel-Vitragen, prima Köper in sehr geschmackvollen Dessins, das Fenster M. 9.50 6.75 4.50 bis 150

Leinen- und Baumwollwaren.

Hemdentuche Vorzügl. Gewebe für Leib- u. Bettwäsche. Das Meter 60 45 30 25 u. 18 Pf.

Louisianatuche Batistartiges Gewebe f. Leib- u. Bett-Wäsche. Das Mtr. 78 60 45 35 u. 27 Pf.

Bettzeuge — Bewährte Qualitäten. — Buntkariert und gemustert. Das Meter 55 45 35 30 u. 25 Pf.

Bettinlett Köper-Gewebe, rot, rosa. Kissenbreite. Das Meter 1.85 1.25 M. 75 u. 35 Pf.

Bettinlett Köper-Gewebe, rotrosa. Deckbettbreite. Das Meter 3.30 2.75 2.25 1.75 1.25 M. u. 68 Pf.

Bettbezug sorgfältig genäht, aus vorzüglichen Qualitäten, Deckbett mit 2 Kissen M. 250

Bettbezug sorgfältig genäht, aus prima weiss Damast, Deckbett mit 2 Kissen M. 450

Schürzenstoffe Prima Hausmacher, in dunkl. u. hellen Mustern das Meter 90 75 60 40 u. 29 Pf.

Handtücher Gerstenkorn-Gewebe, weiss m. roter Kante das ½ Dtz. 4.50 3.50 2.25 1.25 bis 45 Pf.

Handtücher Drell-Gewebe, schwere Qual., das ½ Dutzend 6.50 4.75 3.25 2.25 1.25 bis 90 Pf.

Handtücher Gerstenkorn-Gewebe, weiss mit roter Kante, extra breit, das ½ Dtzd. 5.00 4.00 3.00 2.25 1.50 bis 115

Wischtücher kariert und glattes Gewebe, vorzügliche Qualität, das Stück 50 35 25 18 7 bis 3 Pf.

Posamenten, Kurzwaren

und Schneiderei-Artikel.

Stecknadeln	600 Stück 3 Pf.	**Zentimetermasse**	Stück 15 Pf. bis 1 Pf.	**Mohairschutzborte**	Meter 14 Pf. bis 4 Pf.
Stopfnadeln	15 Stück 1 Pf.	**Taillenverschlüsse**	Stück 33 Pf. bis 3 Pf.	**Sternzwirn**	Stück 3 Pf.
Nähnadeln	Brief 10 Pf. bis 1 Pf.	**Kleiderhalter** 4teilig	Stück 50 Pf. bis 15 Pf.	**Leinenzwirn**	Stück 2 Pf.
Häkelnadeln mit Holzgriff	Stück 18 Pf. bis 3 Pf.	**Taillenstangen**	Dtzd. 20 Pf. bis 5 Pf.	**Nähseide** in allen Farben	Rolle 5 Pf. bis 2 Pf.
Häkelnadeln (Stahl)	3 Stück 4 Pf. bis 1 Pf.	**Krageneinlagen**	Stück 42 Pf. bis 2 Pf.	**Knopflochseide**	Rolle 1 Pf.
Bein-Häkelnadeln	Stück 3 Pf. bis 1 Pf.	**Schuhknöpfer**	½ Dutzend 12 Pf. bis 3 Pf.	**Heftgarn**	Rolle 5 Pf.
Hutnadeln	Stück 50 Pf. bis 1 Pf.	**Druckknöpfe** mit Feder	Dutzd. 60 Pf. bis 5 Pf.	**Stopfgarn Twist**	Rolle 10 Pf. bis 4 Pf.
Stricknadeln	Spiel 3 Pf. und 2 Pf.	**Schuhknöpfe**	Gros 12 Pf. bis 9 Pf.	**Strumpfgummiband**	Meter 1.25 Mk. bis 3 Pf.
Sicherheitsnadeln	Dutzd. 8 Pf. bis 2 Pf.	**Hosenknöpfe**	Gros 30 Pf. bis 12 Pf.	**Strumpfhalter**	Paar 50 Pf. bis 8 Pf.
Kettenhenkel	3 Stück 1 Pf.	**Hemdenknöpfe**	Gros 95 Pf. bis 10 Pf.	**Wäschebuchstaben**	2 Dtzd. 5 Pf.

Futter-Stoffe:

Jaconet schwarz und grau Meter 25 Pf.

Taillenfutter (Köper) Meter 28 Pf.

Taillenfutter (zweiseitig) Meter 33 Pf.

Futter-Mull schwarz, weiss Meter 25 Pf.

Futter-Gaze schwarz, weiss Meter 14 Pf.

Satin in allen Farben Meter 52 Pf.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262190509O3-13/fragment/page=0004

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 206. Halle a. S., Sonntag, den 3. September 1905. 16. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle, 2. September.

Beim Nachsehen der Wählerliste

hat sich herausgestellt, daß u. a. auch ein Wähler nicht in der Liste steht, welcher wohl das wahlfähige Alter hat, sonst allen Vorschriften genügt, aber bis zum Juni ledig, also Schlafstellen-Inhaber war. Vom Juni ab ist er verheiratet und hat somit einen „eigenen" Hausstand, und trotzdem fehlt sein Name in der Liste. Dieser Fall zeigt wieder, daß sich jeder sein Wahlrecht sichern muß, und das kann nur durch Einsehen der Listen geschehen. Wem es nicht möglich ist, selbst einzusehen, der zeichne seinen Namen in die in den bekannten Lokalen ausliegenden Listen ein. Vorsicht ist also am Platze, wenn man nicht Gefahr laufen will, im Herbst nicht wählen zu dürfen.

Das Stadtverordneten-Kollegium und die Fleischnot.

Wie aus dem gestrigen Bericht von der Fleischwucher-Protest-Versammlung ersichtlich, erklärte Genosse Emmer in der Diskussion, daß auch im Stadtverordneten-Kollegium eine Interpellation vorbereitet wird, welche die Stadt-Verwaltung auffordern soll, zur Abstellung der gegenwärtigen Fleisch-Kalamität bei der Staatsregierung die nötigen Schritte einzuleiten.

Die Saale-Zeitung teilt jetzt mit, daß dem Stadtverordneten-Kollegium folgender dringlicher Antrag zugegangen sei, der die Unterschriften einer größeren Anzahl bürgerlicher Stadtverordneter, u. a. sämtlicher Mitglieder der städtischen Finanzkommission, trägt:

Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, eventuell mit der Stadtverordneten-Versammlung ungesäumt bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß die Grenzsperre für ausländisches Vieh aufgehoben wird, da nur durch diese Maßregel die herrschende Fleischnot und die dadurch bedingten hohen Fleischpreise behoben werden können.

Man darf ja gespannt sein, in welcher Weise die Interpellation von bürgerlicher Seite vertreten wird und wie weit der Männerstolz unserer Stadtväter ausreicht, wenn es gilt, im Interesse der Volks-Wohlfahrt gegen die Regierungsmeinung aufzumucken.

Magistrat und Kollegium mögen bedenken, daß namentlich die arbeitenden Schichten der Hallenschen Bevölkerung hungern und daß bei einem Umfall möglicherweise bei den bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen trotz der Wahlrechts-Verschlechterung unangenehme Situationen eintreten können.

Die Hallesche Zeitung und die Fleischermeister.

In der Nummer 199 unseres Blattes kritisierten wir die fadenscheinige Rechnungsaufstellung der Hall. Zeitung, in welcher sie an dem Beispiel einer Kalbsschlachtung beweisen wollte, daß nur die Fleischermeister die allein Schuldigen an der gegenwärtigen Fleischverteuerung seien. So wenig wir Ursache hatten, für die Fleischermeister eine Lanze zu brechen, so konnte man doch nicht anders als gegen die Verdrehung aller Tatsachen, welche jedem der Schule entwachsenen Kinde einleuchten mußte, doch einmal Stellung zu nehmen.

Jetzt erhalten wir von seiten der angegriffenen Interessenten eine Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung, die wir in nachfolgendem wiedergeben:

Am Tage nach dem Erscheinen des Artikels der Hall. Ztg. ging der Obermeister der hiesigen Fleischerinnung mit einem Vorstandsmitgliede zur Redaktion der Hall. Ztg., um zu erforschen, wo die billigen Kälber zu 36 Mk. zu haben seien und den Irrtum, welcher hier vorliegt, um des lieben Friedens willen aufzuklären. Die Konferenz verlief aber resultatlos und sollten wir in einigen Tagen Bescheid bekommen. In der Voraussetzung nun, daß es den Herren unmöglich sei, uns eine derartige Quelle nachzuweisen, wurde das Vorstandsmitglied nochmals am darauf folgenden Montag zur Redaktion gesandt, dieselbe höflichst zu ersuchen, den Artikel als auf einen Irrtum beruhend zu widerrufen; eventuell würden wir die Hilfe der andern hiesigen Zeitungen zur Aufklärung in Anspruch nehmen. Unser Ersuchen wurde aber abgelehnt, und deshalb sind wir genötigt, folgende Klarstellung zu geben: Der Schlächter des betr. Kalbes und Aufsteller der Berechnung ist der derzeitige Geschäftsführer des hiesigen Magervieh-depots am städtischen Viehhofe, Herr Runge, dem unserer Ansicht nach jede Kenntnis von den Verkaufspreisen, wie er sie ansetzt, abgeht, oder der sich zwischen Pfund und Kilo geirrt hat. Zunächst zur Klarstellung, daß Kalbfleisch von Saugkälbern im Detailhandel nicht mit 1.30 Mk., und Nierenstück mit 1.40, Brustfilet mit 1 M. verkauft werden, sondern Keule und Nierenstück mit 90 Pf. und Brustfilet mit 80—85 Pf. Nicht unerwähnt möchten wir lassen, daß der Preis für Mastkalbfleisch ja höher ist, da dieselben im Einkauf von uns schon mit über 50 Pf. bezahlt werden müssen für Lebendgewicht, während das oben angeführte Kalb ein Saugkalb ist, die mit 40 Pfg. berechnet werden. Das Schlachtgewicht konnte nach hiesiger amtlicher Wiegekarte von uns kontrolliert und amerkannt werden, das Lebendgewicht hingegen war von uns nicht zu ermitteln und bezweifeln wir sehr, daß ein Kalb von 74 Pfund Schlachtgewicht nur 110 Pfund Lebendgewicht gehabt haben soll. Nun zur Richtigstellung der Rechnung: 30 Pfund Kalbfleisch Keule à Pfund 90 Pfg. ergeben einen Erlös von 27 Mk., mithin eine Differenz von 12 Mk., 18 Pfund Nierenstück à 90 Pfg. ergibt 16.20 Mk., mithin eine Differenz von 9 Mk., und 26 Pfund Brustfilet à 80 Pfg. macht 20.80 Mk., also eine Differenz von 5.20 Mk., mithin zusammen eine Preisdifferenz von 26.20 Mk. Hierzu kommt noch die Differenz zwischen Schlacht- und Lebendgewicht, welche in obengenannter Rechnung auf keinen Fall stimmt, und zwar ergibt ein Kalb von 110 Pfund Lebendgewicht unter normalen Verhältnissen nicht 74 sondern nur 66 Pfund, das ist ein Unterschied von 8 Pfund à 90 Pfg., macht 7.20 Mk.; und für Hauverluste, denn das Kalbfleisch wird nicht immer in Keulen und großen Stücken verkauft, 7 Proz., das macht 4.50 Mk., mithin in Summa eine Differenz von 37.90 Mk. Mithin ergibt sich an dem Nettogewinn, wie ihn der Verfasser des Artikels feststellt, eine Differenz von 37.90 Mk., so daß dem Fleischer tatsächlich nicht 43.20 M., sondern abzüglich der obigen Differenz von 37.90 Mk. netto 5.30 Mark verbleibt, welche er für Kauf und Transport des Tieres, für Arbeit, Ladenverkauf, für Bezahlung des Personals, für Licht, Steuern und seinen sonstigen Unterhalt gebraucht. Was helfen hier nun alle leeren Phrasen der Agrarier, wenn sie uns immer und immer wieder mit derartigen aus der Luft gegriffenen Aufrechnungen entgegentreten und versuchen, das Publikum in jeder Weise zu täuschen. Gern sind wir bereit, den Verfasser des Artikels zu überzeugen und ihm etwas zu lehren, was er schon vorher zu kennen glaubte; denn so viel, wie wir ermitteln konnten, hat er aus dem ganzen Kalbe nicht viel mehr erzielt, als den Betrag, welchen er uns Fleischern als Profit in die Tasche gelogen hat.

Der Vorstand der Fleischer-Innung (Zwangs-Innung) zu Halle a. S.
J. A.: Paul Schlack, Obermeister.

Auch wir sind im wesentlichen von diesem Gesichtspunkte ausgegangen. Im Interesse der groben Verdrehungskünste der Hall. Ztg. hielten wir es für notwendig, der Zuschrift der Fleischermeister Raum zu geben.

Im Gewerkschaftskartell

gelangte in gestriger Sitzung u. a. ein Schreiben des Zentralvorsitzenden der Zivilberufsmusiker zur Verlesung, woraus sich ergab, daß seitens der Zahlstelle Halle a. S. seit 1. Juli 1904 nur insgesamt 9.10 Mk. an Beiträgen an den Hauptvorstand eingegangen seien und dies auch nur nach mehrfachen Mahnungen. Unter diesen Umständen, da Mitglieder nicht mehr in Halle a. S. vorhanden waren, Gelder und Abrechnungen weiter nicht mehr eingingen, sah der Zentralvorstand sich veranlaßt, die hiesige Zahlstelle zu streichen. Vorsitzender der Zahlstelle war Herr Schmelzpfennig. Derselbe war trotz schriftlicher Einladung zur gestrigen Sitzung nicht erschienen. Die Delegierten verurteilten, teilweise in scharfen Worten, die Handlungsweise des Herrn Schmelzpfennig. Die Zahlstelle der Musiker hat unter diesen Umständen auch für Halle a. S. aufgehört zu existieren, jedoch wird es sich das Kartell sagen lassen, die Musiker wieder unter neuer Leitung zu organisieren.

Den „besseren" Hallenschen Bürgern ins Stammbuch!

In einer Broschüre „Die soziale Frage in Prima" schreibt der Theologe Professor Dr. Thrändorfs über das soziale Verständnis der oberen Schichten des Bürgertums:

„Es ist geradezu erstaunlich, mit welcher Naivität man sich in den Kreisen des höheren Beamtentums und der Geldaristokratie zum Christentum bekennt, ohne für sein soziales Verhalten auch nur die geringsten Folgerungen daraus zu ziehen. Nackter Egoismus und offenes Bekenntnis zu dessen Grundsätzen vertragen sich in diesen Kreisen so gut mit kirchlicher Rechtgläubigkeit, daß jeder, der von einer solchen Verträglichkeit nicht ganz überzeugt ist, für einen verdrehten Kopf und gefährlichen Menschen gehalten wird."

Die Unbildung in sozialen Dingen sei in den Kreisen des höheren Beamtentums sowie der Gebildeten überhaupt noch erschreckend groß. Akademisch Gebildete, die mit Stolz behaupten, sich „viel mit sozialen Dingen beschäftigt zu haben", brächten es fertig, die Unzufriedenheit und Massenverbitterung des Proletariats auf die „perfide und gewissenlose Hetzerei der Agitatoren" zurückzuführen, die sich bloß vor den berühmten Arbeitergroschen mästen wollten. „Kann man", fragt Thrändorfs, „mit einem solchen Bildungsvertreter überhaupt noch weiter debattieren? Ich verzichte meinerseits wenigstens stets gern auf Fortsetzung des sozialpolitischen Gesprächs, sobald ich solchen Mangel an jeglichem sozialen Verständnis und sozialer Bildung spüre. Denn was ist da zu wollen! Es fehlen einfach alle Voraussetzungen des sozialen Denkens."

Wer nur einigermaßen die Hallenschen Verhältnisse kennt, weiß, daß diese „Voraussetzungen des sozialen Denkens" auch bei dem größten Teile unserer hiesigen Herrschaften von Bildung und Besitz fehlen. Auch für die Kreise des höheren Beamtentums und der Geldaristokratie in Halle ist die Sozialdemokratie der Inbegriff aller Laster und das Volksblatt der Ausdruck gewissenloser Verworfenheit. Sie werden natürlich durch die Worte des Professor Thrändorfs nicht eines Besseren belehrt werden, es schadet aber nichts, wenn man ihnen gelegentlich das vernichtende Urteil eines Angehörigen ihrer eigenen Gesellschaft vor die Nase hält.

Die Millionen Abonnenten und Leser der feindlichen Presse

sind größtenteils Glieder des arbeitenden Volkes, und gerade sie sind es, welche dieser zu ihrer Knechtung bestimmten Presse die ungeheure Macht verleihen, über welche sie verfügt. Der Arbeiter, der statt eines Arbeiterblattes ein Organ der Arbeiterfeinde hält, begeht einen geistigen Selbstmord, ein Verbrechen an seinen Brüdern, einen Verrat an seiner Klasse. Die Presse ist heute das wirksamste Mittel der Knechtung. Bemächtigen wir uns dieses Hebels, und die Presse wird das wirksamste Mittel der Befreiung sein. — Diese Sätze, die Wilhelm Liebknecht vor Jahren geprägt hat, sind auch heute noch zutreffend und verdienen vollste Beachtung. Arbeiter merkt euch das!

Zum Kapitel Nahrungsmittelfälschung.

Der Kaufmann Franz Zilling und dessen Ehefrau, Hedwig Zilling, waren auf Grund einer Anzeige des Verbandes der Nahrungsmittelfabrikanten wegen Verkaufs gefälschter Schokolade vor die Ferien-Strafkammer gekommen. Beide sollen in ihrem Geschäft ein Produkt, das als „Abfälle mit Zucker vanilliert" bezeichnet wurde, als Schokolade verkauft haben. Jener Fabrikantenverband hatte von dem Verkauf der Ware Kenntnis erhalten und den Kaufmann Zilling

Sonntags-Plauderei.

Sedanbetrachtungen.

Bei Sedan am 1. September 1870 gegen Mittag. Rings um die kleine Festung haben ca. 500 deutsche Geschütze Stellung genommen und speien Tod und Verderben auf die französische Armee, die den Kampf der Verzweiflung kämpft. Südlich der Stadt Sedan mischen sich schwarze Rauchwolken mit dem helleren Pulverdampf aus Kanonen und Hundertausenden von Gewehren. Sie steigen auf aus den Trümmern des Dorfes Bazeilles, in denen verkohlte Leichen von ungezählten Menschen: Männern, Frauen und Kindern liegen. Furchtbare Szenen haben sich hier am Orte abgespielt. Menschen haben sich hier gegenseitig hingemordet und zerfleischt, die sich nie im Leben gesehen, die sich nie etwas getan hatten. Ihre Herrschenden haben sie aufeinander gehetzt wie wilde Bestien: Bayern, französische Marinesoldaten und Infanteristen, friedliche Dorfbewohner werden jetzt von den unerbittlichen Flammen vernichtet. Die Verzweiflungsschreie hilfloser Verwundeter, die dem lohenden Elemente nicht entfliehen können, verhallen in dem Donner des Schlachtenlärmes. Der Krieg mit allen seinen Schrecken, mit allen seinen Bestialitäten hat sich hier ein loderndes Freudenfeuer angezündet. —

Der eiserne Reif zieht sich enger und enger um Sedan. Nördlich von Floing steht die französische Kavallerie-Division Marguerite: Hellblaue Chasseurs mit schwarzverschnürtem Dolman, Kürassiere mit blitzendem Küraß und wehenden Roßschweifen auf den Helmen, bunte Husaren und Lanciers. Die deutschen Granaten und Schrapnells schlagen schon in ihre Reihen, senden ihren Eisenregen aus der Luft herab. Die Pferde schnauben unruhig, die Reiter blicken meist apathisch darein. — Aus den Straßen von Floing tauchen plötzlich preußische Helme auf. Schützenlinien rollen sich auf und Gewehrkugeln schlagen in die Reihen der französischen Reiter. Signale ertönen, Kommandorufe erschallen: A cheval! (Aufgesessen!) — Tirez sabre! (Gewehr auf!) — Die Reiter-Regimenter ziehen sich auseinander, und nun löst sich Welle auf Welle von der dunklen Masse der Division los, um gegen die feindliche Infanterie zu branden. Zuerst reiten Chasseurs d'Afrique (afrikanische Jäger) an. Die Truppweisen schmettern in kurzen Zwischenräumen das Trab-, Galopp- und Marsch-Marsch-Signal. Die kleinen, sehnigen und nervösen Südländer legen sich auf die Mähnen ihrer Berberpferde, den französischen legen sich auf die Auslage, — so sprengen sie auf die Schützenlinien los. Ein Hagel von Gewehrkugeln empfängt sie, die ersten Glieder der vorderen Schwadronen stürzen, Pferde und Reiter wälzen sich in blutigen Knäueln. Die folgenden Schwadronen jagen über die Gefallenen hinweg, um gleichfalls vom tödlichen Blei hinweggerafft zu werden. Die unverletzten Reiter brechen rechts und links aus, rasen an der Schützenkette entlang und werden wie auf der Treibjagd von schlesischen Jägern und Infanteristen vom Pferde geknallt. — Die letzten Chasseurs sind noch nicht vor den preußischen Gewehrmündungen verschwunden, da wogen neue Schwadronen heran, Lanciers und Kürassiere: die Lanzen sind drohend eingelegt, die Säbel blitzen in der Luft, dumpf dröhnt der Boden unter den Hufen der schweren normannischen Pferde. Aber die kleinen Kugeln aus dem gezogenen Gewehre sind mächtiger als dieses blitzende Reitergeschwader: Kürassiere und Lanzenreiter wälzen sich über und neben den Chasseurs auf der blutgetränkten Erde. Neue französische Regimenter setzen zur dritten Attacke an. Diesmal sind es Husaren und Chasseurs à cheval (reitende Jäger). Sie teilen das Los der afrikanischen Jäger, der Lanciers und der Kürassiere. Zu Hunderten hürsen sich die Leichen der Pferde und Reiter vor den deutschen Schützen und immer neue Opfer gesellen sich zu den früheren. Auch die dritte Attacke ist abgeschlagen. — Der französische General Gallifet, der das Kommando über die französischen Reiter übernommen hat, kennt kein Erbarmen, — die Kommunekämpfer von Paris haben wenige Monate später die brutalen Henkerinstinkte des Mannes kennen gelernt — er jagt seine letzten Schwadronen in den Tod. Noch einmal rasen Lanciers und Chasseurs heran, dem sicheren Tode entgegen. — Vor den preußischen Schützenlinien liegen Wälle von Leichen. Vereinzelte Reiter und ledige Pferde rasen ziellos auf dem Schlachtfelde umher. In dem kurzen Zeitraume von einer Viertelstunde haben die vier Attacken stattgefunden und sind an dem Feuer der preußischen Schützen zerschellt: die Kavallerie hat ihre Rolle als Schlachtenwaffe ausgespielt, die Attacken waren ein zweckloser Massenmord. —

In den Straßen von Floing haben die Attacken ein furchtbares Nachspiel. Versprengte Reiter kämpfen mit preußischer Infanterie. Normannen, Provencalen, Schiefer, Polen hacken, schlagen und schießen in blinder Wut aufeinander los. Der organisierte Mord hat alle blutigen Instinkte entfesselt. — La bête humaine — die Bestie im Menschen feiert ihre Triumphe.

* * *

Ende August 1905. Fünfundvierzig Jahre sind seit Sedan verflossen. Die Mordtechnik hat Gewehre und Geschütze ungeheuer „verbessert". Magazingewehre und Schnellladegeschütze würden noch viel furchtbarer unter den Reitern, die man zur Attacke vorsichtig, auftäumen. Hat man die Lehren des Krieges beachtet? —

Auf der breiten Sandfläche des Truppenübungsplatzes bei Senne zeigt sich ein buntes militärisches Bild. Bayrische, hessische und preußische Kavallerie-Regimenter sind zusammengezogen, um in „taktloser Friedensarbeit" sich auf den „frischen, fröhlichen Krieg" vorzubereiten. An einem besonders feierlichen Tage werden auch hier vier Attacken geritten. Bei einer derselben jagen bayrische Ulanen und hessische Dragoner durch dichte Staubwolken gegen einander los. Die Glieder sind dicht aneinander gepreßt, die Lanzen eingelegt. Ein allgemeiner Taumel hat Reiter und Pferde ergriffen. Anstatt einige hundert Meter von einander zu stoppen, dreschen die Regimenter aneinander; ein allgemeiner Wirrwarr entsteht, aus dem heraus wildes Rufen und Schreien und Pferdewiehern erschallen. Lange Zeit währt es, ehe der wüste Knäuel entwirrt ist. Als die Staubwolken sich einigermaßen verzogen haben, sieht man am Orte des Zusammenpralles ein Dutzend Pferde sich wälzen, verschiedene Reiter richten sich stöhnend von der Erde auf und der Boden ringsum ist bedeckt von Lanzen, von herabgefallenen Tschapkas und Helmen. — In den Kantinen des Lagers erzählen sich die Reiter abends ihre Heldentaten, die Bayern brüsten sich den Hessen gegenüber, der Ulan verulkt den Dragoner und umgekehrt. Keiner fragt, welchen Zweck haben solche Attacken im Frieden, keiner fragt, welche furchtbaren Folgen würden sie im Kriege nach sich ziehen. — Sinn- und zwecklos werden die Reiter auf diese Todesritte eingedrillt. — Vor kurzem aber fiel das Wort:

„Deutschtum ist Kultur!"

* * *

Sedanfeier in den verschiedenen Kriegervereinen. In den Lokalen haben sich die „Kameraden" zusammengefunden. Die Kameradschaft bindert aber nicht, daß die Unterschiede der einzelnen Klassen sorgfältig aufrecht erhalten werden. Die üblichen Sedanreden werden gehalten: Erst wird der „Erbfeind" noch einmal mit dem Maule totgeschlagen, dann wettert man gegen den „innern Feind". Von der Verbrüderung des arbeitenden Volkes diesseits und jenseits der Vogesen, wie sie in den letzten Monaten in Erscheinung trat, kein Wort. Kein Wort von dem Wehen eines neuen Geistes im Volke. Und doch werden diese Verbrüderung und dieser neue Geist die furchtbaren Greuel von Bazeilles und die blutigen Szenen von Floing für die Zukunft unmöglich machen! — Aber bei den Festen der Leute, die sich voller Selbstüberhebung die Elite des deutschen Volkes nennen, hört man heute nur öde Verherrlichung des Massenmordes, chauvinistische Phrasen und Worte des Hasses gegen diejenigen Volksgenossen, die aus eigener Kraft sich ein erträgliches Los erkämpfen wollen, das ihnen in dem durch „Blut und Eisen" errichteten neuen deutschen Reiche bisher versagt war. Unter Verklirrung von zahllosen Tonnen Bier feiert man die organisierte Barbarei, die Unkultur, die Unfreiheit. — Vor einigen Tagen aber fiel das Wort:

„Deutschtum ist Freiheit!"

A. Lotz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219050903-13/fragment/page=0005

aufgefordert, den Verkauf zu unterlassen. Letzterer entgegnete, er könne den Verkauf unmöglich einstellen wegen der Konkurrenz durch die Warenhäuser; auch Kinder verlangten das Surrogat für Schokolade. Jenes Produkt wurde von der Millionenfirma Tengelmann in Rostock in großen Massen vertrieben. Der hiesige Schokoladenfabrikant David hatte auf Veranlassung des Fabrikanten-Verbandes ½ Pfund des Surrogats für 28 Pfg. von seinem Arbeiter holen und dann das Produkt von dem Gerichts-Chemiker Dr. Klostermann untersuchen lassen. Der Sachverständige sagte vor Gericht aus, die Ware bestehe aus 10 Proz. Kakaomasse, 10 Proz. Kakaoschalen und 80 Proz. anderen dazu gehörigen Produkten; von gefälschten Stoffen sei nichts in dem Gemisch gewesen. Der erwähnte Fabrikanten-Verband hat einen Beschluß gefaßt, daß Schokolade so und so viel Prozent Kakao enthalten muß, und bestimmt hiernach die zum Verkauf gelangende Qualität. Der Angeklagte weist darauf hin, daß jene Fabrikanten, darunter auch Herr David-Halle, vor etwa 8 Jahren ein ähnliches Produkt vertrieben haben. Jetzt durch Verbesserung der technischen Hilfsmittel, entgegnet Herr David, sei es aber den Fabrikanten gelungen, eine weit größere Ausbeute zu erzielen. Der Angeklagte sagt aber, der Verband könne doch nach eigenem Ermessen für andere nicht festsetzen, wie ein Produkt verkauft werden soll. Im übrigen habe weder er noch seine Frau das Produkt als Schokolade bezeichnet. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Ehemann Zilling 200 Mk., und gegen die Ehefrau 20 Mk. Geldstrafe ev. für je 10 Mk. 1 Tag Gefängnis. Das Gericht sprach aber beide Angeklagte frei, da eine Nahrungsmittelfälschung im Sinne des Gesetzes nicht vorliege. Wenn jetzt eine bessere Ausnutzung in der Kakaobereitung erzielt werde, so habe der Angeklagte, wenn er nicht gerade das bessere Produkt führe, damit nicht getäuscht.

Aus amtlichen Bekanntmachungen.

Straßensperrung. Behufs Neupflasterung in der Naffurierstraße wird die Alte Leipziger Chaussee zwischen Königstraße und der Neuen Leipziger Chaussee vom 1. Septbr. ab für den Fahr- und Reitverkehr bis auf weiteres gesperrt.

Die Lieferung von 300 Zentnern Roggenstroh und 300 Zentnern gutem Wiesenheu frei Futterboden des städtischen Schlacht- und Viehhofes soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote hierauf sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen nebst Proben bis Mittwoch, den 6. September, vormittags 11 Uhr bei der Verwaltung des städtischen Schlacht- und Viehhofes (Freiimfeldstraße 42) einzureichen.

* **Die Baukommission** hält am Dienstag, 5. September, nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer des Rathauses eine Sitzung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Anstellung des II. Assistenten der Tiefbauabteilung. 2. Herstellung eines Gitters auf dem Stadtgottesacker zum Abschluß gegen die östlich belegenen Parkanlagen. 3. Entgiftige Bewilligung der zum Ausbau der Gartenstraße bereit gestellten Mittel. — Kapitel XIII. D. II. 10. — 4. Herstellung von Mosaikwegen auf dem Böllbergerwege und der Merseburgerstraße. 5. Fluchtlinienfestsetzung für einen Teil der Köthenerstraße. 6. Bau des Hauptsammelkanals Glauchauerstraße—Klausbrücke. 7. Fluchtlinien- und Höhenlage-Festsetzung für die Dessauerstraße zwischen der Halberstädter Eisenbahn und dem sogen. Landrain. 8. Regulierung und Pflasterung der Turmstraße zwischen Pfännerhöhe und Fleischerstraße. 9. Veränderung des Querprofils der Adolfstraße. 10. Ausbau der Straße A zwischen Beschlagstraße und Straße D und der Straße D zwischen Pfännerhöhe und Straße A. 11. Verlegung der Straßen Aa, W und Harrachstraße im südwestlichen Bebauungsplane. 12. Ausbau der Straße W im südwestlichen Bebauungsplan. 13. Grenzregulierung zwischen den Gemeinden Halle a. S. und Nietleben an der sog. Saubrücke und Fluchtlinienfestsetzung für einen Teil des Lettinerweges. 14. Festsetzung der Einheit für den zwischen Barbarastraße und Neue Leipziger Chaussee belegenen Teil der Merseburgerstraße. 15. Genehmigung eines Angebots wegen Landaustausch an der Merseburgerstraße. 16. Vorlage betr. den Geschäftsgang bei der Polizei-Bauinspektion. 17. Endgiltige Bewilligung der im Haushaltsplan der Desinfektionsanstalt unter Titel I Nr. 3 zu baulichen Unterhaltungen vorgesehenen Mittel. 18. Ausbau der Grimmstraße. 19. Umpflasterung des Hofes im Feuerwehr-Depot. 20. Angebot freiwilliger Beiträge zur Verbreiterung der Fleischerstraße. 21. Petition betreffend Regulierung und Pflasterung der Pfännerhöhe.

* **Die Halleschen Straßenbahnen** florieren gut. Die Betriebs-Einnahmen der Stadtbahn Halle betrugen im Monat August ds. Js. 61016.09 M. gegen 57214.07 M. im August 1904, mithin 1905 mehr 3802.02 M. Die Gesamt-Einnahmen vom 1. Januar bis Ende August dieses Jahres betrugen 483985.77 M. gegen 409977.65 M. in derselben Zeit 1904, mithin 1905 mehr 24008.12 M. — Die Betriebs-Einnahmen der Halleschen Straßenbahn betrugen im Monat August d. J. 37284.32 M. gegen 32467.33 M. im August 1904, mithin 1905 mehr 4816.99 M. Die Gesamt-Betriebseinnahmen haben betragen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende August ds. Js. 274576.28 M. gegen 257299.65 M. in demselben Zeitraum 1904, mithin 1905 mehr 17276.63 M.

* **Konkursstatistik.** In Halle wurden im zweiten Quartal 1905 21 Anträge auf Konkurseröffnung gestellt; doch gelangten nur 14 Verfahren (gegen 12 im vorausgegangenen Quartale und 11 im zweiten Quartal des Vorjahres) wirklich zur Eröffnung. Abgeschlossen wurden im zweiten Vierteljahr in Halle 10 Verfahren (gegen 12 bezw. 11 in den beiden Vergleichsquartalen), und zwar 8 durch Schlußverteilung, 1 durch Zwangsvergleich und 1 wegen Massemangels. — In der Provinz Sachsen betrug die Zahl der neuen Konkurse 97 (gegen 108 bezw. 118), die Zahl der beendeten Konkurse 85 (gegen 98 bezw. 108). In Halle haben die Konkurse also etwas zu-, in der Provinz Sachsen dagegen abgenommen.

* **Walderholungsstätte Heide.** Die Stätte hatte im Laufe dieses Sommers einen wesentlich besseren Besuch als im Vorjahre. Im Monat Mai wurden die Pfleglinge, zusammen 170, im Juni 670, im Juli 1480 und im August 1237 Tage verpflegt. Zur Zeit ist die Stätte mit 30 Erholungsbedürftigen belegt. Sie wird, solange die Zahl der Pfleglinge dies zuläßt, geöffnet bleiben, unter Umständen bis Ende September. Aufgabe der erkrankten Mitglieder der Ortskrankenkassen und sonstigen Erholungsbedürftigen ist es, von der Einrichtung den weitgehendsten Gebrauch zu machen. Erfreulich ist die Tatsache, daß eine hiesige Fabrik ihre Angestellten, ohne daß sie erwerbsunfähig krank gemeldet waren, auf eigene Kosten die 1 Woche unter Fortzahlung des Lohnes der Stätte überwies.

Da die Anmeldung männlicher Patienten nicht in solchem Umfange erfolgte, daß die Stätte voll belegt werden konnte und die Anträge der Herren Aerzte wegen Aufnahme weiblicher Patienten sich nicht zurückweisen ließen, so hat sich der Verwaltungsausschuß erstmalig versuchsweise und notgedrungen entschließen müssen, mit Zustimmung der leitenden Schwester, auch weibliche Pfleglinge aufzunehmen, was zu Störungen bisher keinen Anlaß gegeben hat.

* **Eine recht unangenehme Verkehrsstörung** wird auch die bevorstehende Straßenneupflasterung der oberen Leipzigerstraße sein, welche für den Oktober in Aussicht genommen ist. Notwendig dürfte die Renovierung dieser Hauptverkehrsstraße schon sein.

* **Für die städtische Feuerwehr** wurde in der letzten Sitzung der Finanzkommission die Beschaffung von 10 eigenen Pferden beschlossen. Die Kosten belaufen sich auf 12000 M.

* **In der Redaktion der Allgemeinen Zeitung** hat es jedenfalls dem bisherigen Chef-Redakteur Dr. Grüttefien nicht mehr gefallen. Er erklärt nämlich in dem Blatte, daß er die Chefredaktion niedergelegt habe, um dem früheren Redakteur der Saale-Zeitung, Herrn Paulus Platz zu machen. Ob sich mit diesem Wechsel auch ein Wechsel in dem Aussehen des Blattes vollzieht, steht abzuwarten.

* **Der Arbeiter-Radfahrer-Verein Halle a. S.** hält am Sonntag, 3. September, im Bellevue, Lindenstraße, ein großes Sommerfest ab, bestehend in Konzert, Blumen-Verlosung, Preisschießen, Reigenfahren und Ball. Jeder Besucher wird bei den roten Radlern voll auf seine Kosten kommen.

* **Kaninchen-Ausstellung im Zoologischen Garten.** Gestern haben die Preisrichter den ganzen Tag über ihres Amtes gewaltet. Es ist keine Kleinigkeit, die mitunter sehr widerspenstigen Tiere genau zu messen, denn es ist das Maß festzustellen, was die einzelnen Tiere bei vorgestrecktem Kopfe und langgestrecktem, flach aufliegendem Rumpfe aufweisen. Amüsant ist zu sehen, wie alte, auf zahlreichen Ausstellungen bereits dekorierte Tiere den Preisrichtern die Arbeit erleichtern: Sie wissen ganz genau, um was es sich handelt, und bringen den Körper von allein in die gewünschte Lage. Aber nicht nur die Länge ist ausschlaggebend sondern auch das Gewicht, die Spannweite der Ohren, welche mitunter sehr beträchtlich ist (bis zu 60 Zentimeter und noch mehr!), ferner das Exterieur des einzelnen Tieres und vor allem auch die Stellung der „Blume" oder des Schwanzes. Das Gewicht ist mitunter ein ganz bedeutendes, hat man doch so manchen alten „Rammler" (Bezeichnung des männlichen Tieres), welcher ca. 15 Pfd. wiegt. — Heute morgen wurden die zahlreichen Käfige mit ihren mehreren hundert Insassen aus dem Raubtierhause und dem Anthropoidenhause, wo sie einstweilen untergebracht waren, nach dem Saale transportiert. Es gibt dort ein buntes, bewegtes Bild: dort ist ein Angora-Kaninchen, das man von weitem für einen mächtigen Schneeball halten könnte, wenn nicht die blitzenden, roten Augen darin ein lebendes Wesen verrieten, nicht weit davon eine Japaner Häsin mit ihren sieben Sprößlingen, die sie sorgfältig beaufsichtigt und bei jedem Annäherungsversuche eines Fremden ihrem Unwillen darüber mit lautem Fauchen Ausdruck gibt. Dann sehen wir neben den Belgischen Riesen eine Rasse mit Schlappohren, das sind die sogenannten Englischen Widder, welche diese Bezeichnung den lang herabhängenden, an das Gehörn eines Widders erinnernden Ohren verdanken. Man achte beim Besuch auf die mitunter anders gefärbten Jungen, z. B. bei den Silberkaninchen. Während das ausgewachsene Tier in hell- oder dunkelschiattertes Grau gekleidet ist, sind die Kleinen tiefschwarz gefärbt. Es wurde zu weit führen, an dieser Stelle auf derartige Eigentümlichkeiten näher einzugehen; die Interessenten seien aber darauf aufmerksam gemacht, daß Heft 5 der Mitteilungen aus dem Zoologischen Garten einen sehr interessanten, reich illustrierten Aufsatz enthält über die Kaninchen-Rassen und ihre Herkunft, der dem Beschauer ein wesentliches Hilfsmittel zum rechten Verständnis der Ausstellung darbietet. — Die Ausstellung findet nur bis Montag abend statt.

* **Walhalla-Theater.** Recht interessant und abwechselungsreich gestaltet sich der 1. Spielplan der neuen Winter-Saison. Fast jede Nummer des Programms, das gestern zum ersten Male vorgeführt wurde, wies neue Attraktionen auf der Gebiete der Variete- Kunst auf, welche von dem sehr zahlreich erschienenen Publikum mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurden und den einzelnen Künstlern den wohlverdienten Beifall einbrachten. Eröffnet wurde das Programm durch die Vortrags-Soubrette Fritzi Schenke, der gute Stimmmittel und schöne Kostüme zum Erfolg verhalfen, und die mit einigen schönen Blumenspenden belohnt wurde. The Zellers, genannt die lustigen Luftschiffer, stellten sich sowohl als tüchtige Barrieren- als auch Luftgymnastiker vor. Ihr komisches Auftreten wirkte recht erheiternd auf die Anwesenden. Der Humorist Rudolf Berger verstand es ebenfalls mit seinen Kouplets, ernsten und heiteren Charakters, das Publikum für sich zu gewinnen. Als gutes Damen-Gesangs-Ensemble präsentierten sich das Rossignol-Quintett. Die volle Stimme der Altistin gab des öfteren zu rechter Heiterkeit Veranlassung. Direktor W. Immans führte eine Meute prächtiger Rassehunde vor, deren Ausführungen eine vorzügliche Dressur bewiesen. Recht niedlich war u. a. das Auftreten eines Miniatur-Hündchens als Tänzerin. Die fidelen holländischen Duettisten Duo Paulus verstanden das Publikum zu amüsieren. Mit voller Sicherheit wurden die schwierigen Leistungen der drei Romaniers in ihrem Balance-Akt ausgeführt. Auf dem Programm nicht verzeichnet war der amerikanische musikalische Militär-Akt der great Barra-Troupe, deren Darbietungen ganz ausgezeichnet sind. Den Schluß des vielseitigen Programms bildete eine neue Serie lebender Photographien.

* **Im Apollo-Theater** hat mit dem Eintritt in die neue Saison der Spielplan eine derartige Veränderung erfahren, daß man Vergleiche mit dem vorigen überhaupt nicht anstellen kann. Die Vorsaison ist zu Ende, die Saison hat begonnen. Recht angenehm berührt es, daß das Apollo-Theater nicht zugleich mit dem Walhalla-Theater mit Spezialitäten aufwartet, sondern die Bühne zu einem Gastspiel des Berliner Thalia-Theaters bereit gestellt hat. Mag man nun über die literarischen Qualitäten der Kren-Schönfeldschen Possen und die dazu gehörige Musik von Einödshofer denken wie man will, durch die brillante Darstellung von Künstlern wie Sondermann und die Foresku wird auch das öbeste Zeug genießbar und manchmal sogar interessant. Der Kamrad Lehmann, wie sich die Posse nennt, ist ja, vom literarischen Standpunkte aus gesehen, ein dramatisches Ragout, in dem die unmöglichsten Witze und Kalauer, zum Teil drastischsten Kalibers, verarbeitet sind, dennoch sieht man mit innerlichem Behagen, wie dieser Teufelskerl, der Sondermann, auch das Ungenießbarste interessant gestaltet. Daß Fräulein Foresku, der klassische Brettlkobold (den Hallensern von ihrem Gastspiel am Stadttheater her bekannt), auch den ärgsten Hypochonder in Entzücken versetzt, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Das übrige Personal, Solo, Chor und Ballet ist erstklassig. Ausstattung und Szenerie ist wunderbar. Im Orchester klappt alles, und so ist es denn auch kein Wunder, daß der Beifall dem Gebotenen entsprechend ausfiel und der „Dichter" und Regisseur Schönfeld zweimal auf der Szene erscheinen mußte, um den außerordentlich animierten Beifall einzuheimsen. — Wer also einige vergnügte Stunden verleben will, sehe sich das Thalia-Ensemble an und erfahre, daß es auch ohne einen Thielscher und ohne einen Thomas in ihrer Art leistungsfähig ist, leistungsfähiger vielleicht, wie unter diesen Eventualumständen. — Morgen, Sonntag, den 3. Sept., findet nachmittags 4 Uhr großes Konzert des gesamten Theater-Orchesters unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Joh. Vetter, statt. Abends 8 Uhr findet große Vorstellung statt.

* **Wirtschaftseröffnung.** Im Neubau des Maurermeisters Rosche, Albert Dehnestraße 1, ist heute, wie im Inserat ersichtlich das Restaurant zum Krokodil eröffnet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Wolfenbuhr in Halle.

Gastwirtschaft
Zum Leuchtturm,
Alte Leipziger Chaussee 20.
Morgen Sonntag
ff. Gänsebraten
sowie **selbstgebackene Pfannkuchen,** wie bekannt vorzüglich.
Es ladet ergebenst ein **Fr. Thiemicke.**

Akademisches Lehr-Atelier
für Schnittzeichnen, Zuschneiden u. prakt. mod. Damenschneiderei, nach der neuen, sehr leicht fasslichen, gesetzlich geschützten
Triumph-Methode
(Herausgegeben v. Frau Margarete Neugebauer-Winderlich, Dresden-A.)
Vormittag-, Nachmittag- und Abendkurse.
Dauer des Kursus 3 Monate ½ Tage, oder 1½ Monate ganze Tage. Schnittzeichnen u. Zuschneiden ca. 14 Tage. — Anfertigung eig. Garderobe. Anmeldungen werden täglich von 10—2 Uhr entgegengenommen. — Vertretungen werden in allen Orten unentgeltlich eingerichtet. —
Frau Berta Linke, Direktion d. Triumph-Methode, für die Prov. Sachsen u. Herzogt. Anhalt, Halle a. S., Friedrichstr. 68, a. Stadtth.

Automatische Feuermelder-Anlagen
Telephon Nr. 2072 **Arth. Vondran,** Kirchnerstrasse 19
Ingenieurbureau und Installationsgeschäft.

Commis-Brot
und
Simons-Brot
stets frisch bei
Emil Wüster Nachf.,
Thalamtstr. 7.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Sohlleder-Ausschnitt
empfiehlt
H. Pfafferott, Nikolaistr. 12.

Waldlust, Onkel Knoll's Hütte,
Dölauer Heide.
Morgen, Sonntag nachmittags von ½4 Uhr an
Gr. Frei-Konzert.

Prima neuen
Delikatess-Sauerkohl
offeriert billigst
Emil Wüster Nachf.,
Thalamtstr. 7.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Triumph-Automat,
Leipzigerstraße 85,
Ecke Königstraße, am Leipz. Turm.
Größtes Automatenrestaur. am Platze.
Reichste Auswahl
in vorzügl. Speisen u. Getränken.
Sonntag früh von 10 Uhr ab:
Krebssuppe u. Hühnersuppe à 10 Pf.,
Fricassee von Huhn à 50 Pf.

Möbelfuhren jed. Art besorgt billig
Alb. Lange, Schillerstr. 37.

Puppenklinik
(Neumarkt) Geiststrasse 16,
Thüringer Puppenfabriklager.
Puppenperücken
Neu! Frisur Kronprinzess.
Kleider, Wäsche, Schuhe, Strümpfe.

Schmelzers Höhe
Eichendorffstraße 19.
Sonntag den 3. September d. Js.
gemütl. Frühschoppen
und Familienabend.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Emmer.

Feinste marinierte
Heringe
2 Stück 25 Pfg.
Emil Wüster Nachf.,
Thalamtstr. 7.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Herren-Moden
Otto Knoll
obere Leipzigerstraße 36.
Die Neuheiten für
Herbst und Winter
sind eingegangen und bitte die mir zugedachten Aufträge möglichst schon jetzt zu erteilen.

Briefbogen und Kuverts,
10 Pfennig-Packung, gute Ware.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Harz 42/43.

Neue große
Vollheringe
billigst
Emil Wüster Nachf.,
Thalamtstr. 7.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Kleiderstoffe
Neuheiten der Saison
Grösste Auswahl
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Anerkannt billigste feste Preise.
M. Schneider
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219050903-13/fragment/page=0006

Handwerks-Ausstellung Halle a. S.

in sämtlichen Räumen der **Saalschloss-Brauerei vom 2. bis 17. September 1905.**

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

Sonntag den 3. September, nachmittags und abends

großes Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des 2. Thüring. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 55, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn C. Barig.

Eintritt für Ausstellung und Konzert 50 Pf., für Besucher nach 6 Uhr zum Konzert 30 Pf.

Telephon Nr. 54. **Montag Konzert.** Telephon Nr. 54.

Schades Schützenhaus.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab

Tanzmusik.

Volles Orchester der Curthschen Kapelle.

Empfehle Pflaumen-, Apfel- und Kaffee-Kuchen.

Wilhelmshöhe

Sonntag, den 3. September, von nachmittag 4 Uhr an

Tanz-Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Jul. Hermann.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Otto Herrmann.**

Ab 1. September täglich 8 Uhr abends:

Grosse Varieté-Vorstellung

Auftreten für Halle fast durchweg neuer Kräfte.

The great Barra-Troupe

Amerikanischer Militär-Musikal-Akt.

Das **Rossignol-Quintett**
Internationales Damen-Kunstgesangs-Ensemble.

The Zellers
genannt:
Die lustigen Luftschiffer.

Dir. W. Immans
mit seiner Meute vorzüglich dressierter Rasse-Hunde.

Les Ramoniers
Doppel-Balance-Akt.

Fritzi Schenke
Vortrags-Soubrette.

Duo Paulus
Die besten holländischen Duettisten.

Rudolf Berger
Humorist.

Jules Greenbaums American-Bioscope
Neue Serie lebender Photographien.

Sonntag: 2 Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Trotz grosser Attraktionen keine Preiserhöhung.

Kurzwaren
und
Schneiderei-Artikel

Bänder, Spitzen, Stickereien, Rüschen, Borten, Litzen, Einsätze, Knöpfe, Garne, Nadeln, Haken und Augen, Schutzborten, Krageneinlagen, Taillenverschlüsse, Schnürsenkel, Schweissblätter etc. etc.

Nur beste Fabrikate zu denkbar billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin

22/23. Gr. Ulrichstr. 22/23.

Wir empfehlen aus unserer Räucherei von täglich frischer Sendung:

ff. geräuch. Schellfisch u. Seelachs,
Pfund 40 Pf.

Sehr schöne Bücklinge,

feinste reinschmeckende Ostsee-Aale
in allen Größen.

Als Spezialität empfehlen wir:

Frische Koteletts, gebraten u. mariniert,
große Portion 10 Pf.,

grosse marinierte Heringe,
in pikanter Marinade, Stück 10 Pf.

Sonntag früh frische Zufuhr lebendfrischer Seefische.

An Sonntagen bleibt unser Geschäft jetzt wieder bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.

Nordsee-Halle

der Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee"

Grosse Ulrichstrasse 58.

Auf Verlangen

von den meisten der hiesig. Kohlenhandlungen erhältlich, sonst direkt:

Braunkohlen-Briketts und Nasspresssteine (auch Förderkohlen) vorzügl. Beschaffenheit von Grube Alwiner Verein bei Bruckdorf (Chaussee u. Bahnanschluss).

Bitte auf Marke genau zu achten!

Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Verein, Halle a. S.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**

Täglich abends 8 Uhr:
Ensemble-Gastspiel des
Thalia-Theaters zu Berlin.

Kam'rad Lehmann.

Militärisches Ausstattungsstück mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von **Kron u. Schönfeld.** In Szene gesetzt vom Direktor **Alfred Schönfeld.** Musik von **Julius Einödshofer** und **Max Schmidt.**

Als Gast: Emil Sondermann
als **„Kam'rad Lehmann".**
Am Dirigentenpult:
Der Komponist Max Schmidt.

1. Bild:
Abschied vom Regiment.

2. Bild:
Zur Uebung in Swinemünde. Internationales Strandfest.

3. Bild:
Im Reiche d. blauen Wölkchen. Feenhaftes Zigarren- und Zigaretten-Finale.

4. Bild:
Im Manöver.
Grosses Manöverbild.
Ca. **50** Mitwirkende.

In **Berlin, „Thalia-Theater"** eine **volle Saison** hindurch mit **glänzendem Erfolge** aufgeführt.

Während der Dauer des Gastspiels sind **Vorverkauf zu ermäßigten Preisen** und **Passepartoutbillets** aufgehoben.

Sonntag den 3. September, nachmittags 4 Uhr:
Grosses Nachmittagskonzert
Dirig.: Herr Kapellmstr. Joh. Peiter.
Abends 8 Uhr:
Grosse Vorstellung.

Zoolog. Garten

Vom 2. bis 4. September im großen Saalraum:

Große Kaninchen-Ausstellung.

Der Eintritt ist jedem Besucher des Gartens gestattet, der im Besitze eines Kataloges ist, welcher am Eingange zur Ausstellung für 10 Pf. verkauft wird. Für Personen unter 12 Jahren, welche die Ausstellung jedoch nur in Begleitung Erwachsener besuchen dürfen, ist der Erwerb eines Kataloges nicht erforderlich, es ist aber für diese ein Aufschlag von je 5 Pfg. zu zahlen.

Am Sonntag, d. 3. September konzertiert von 3½—6½ Uhr das **Orchester des Herrn Kapellmeister Thiem.**

Eintrittspreis:
Erw. 50 Pfg. Kinder 30 Pfg.

„Restaurant zum Eilgut."
Forsterstraße 46.
(Jeder muß lachen!)
Sonntag 3. September
gr. humor. Familien-Abend.
Sonnabend: **Skat-Abend.**
Es ladet hierzu Freunde und Gönner ein Hochachtungsvoll
Wilh. Hinze.

Gastwirtschaft

Zum Leuchtturm.

Mache auf meinen vorzüglichen

Mittagstisch

aufmerksam.

Von heute ab täglich

Gänsebraten.

Wie bekannt vorzüglich.

Fr. Tabenicke.

Neu! Gebr.!

Möbel!

Stets große
Gelegenheitskäufe
zu
Wohnungs-Einrichtungen
vom einfachsten bis elegantesten;
ferner:
Kontor-, Restaurations- u. Laden-Einrichtungen
jeder Art verkauft wie bekannt billig und reell

Friedrich Peileke,

Telephon 2450. Geiststr. 25.
Alte Möbel nehme stets in Zahlung.

Kräftige genagelte
Kinderstiefel
von 1.95 Mark an,
Herren-Zugstiefel
von 4.90 Mark an,
Herren-Schnürstiefel
von 4.90 Mark an,
Herren-Schnallenstiefel
von 6.90 Mark an.
Schaftstiefel,
Starke Lederpantoffeln
sehr billig.

Schuhwarenhaus Hans Sachs,
Eckladen. Gr. Ulrichstr. 32.

Möbel.

Zimmer-Einrichtungen
nur **5 Mark** Anzahlung.

Federbetten,
Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portièren, Damen-Konfektion, Kleiderstoffe auf

Abzahlung

Anzüge,
Paletots,
Joppen, Schuhe, Stiefel, Uhren, Kinderwagen.
Abzahlung 1 Mark.

Paul Sommer

14, Leipzigerstrasse No. 14
I. und II. Etage.
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Gut. Räum. 15 M., g. Herrenrad 50 M. Mädchenkoff. b. z. verk. Pfälzerstr. 11 III.

Kinderwagen und Mantel billig zu verkaufen. Leopoldstr. 5, Hof, II l.

Kleiderschr., Plüschgarn., Sofa, Tisch, Waschk. Trumeaux, 2 Bettst. Matr., Bild. u. versch. m. b. z. verk. Pfälzerstr. 11 III.

Räumfuhren jeder Art besorgt billig **R. Weismann,** Bernhardstr. 9.

Räumfuhren werden angenommen und gut ausgef. **H. Weinholz,** Harz 5.

Ansichtspostkarten empfiehlt **Volks-Buchhandlung.**

Vertikow, Schränke, Bettstellen mit Matratzen, Trumeaux, Pfeilerspiegel, Wasch-, Ausziehtisch u. Sofatische, Sofas, alle Sort. Stühle, Kommoden, Küchenmöbel bill. z. verk. **A. Hesse,** Geiststr. 31.

Alle Arten Haushaltbürsten empfiehlt Osk. Hönicke, Nikolaistr. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262190509O3-13/fragment/page=0007

Grosser Sommer-Ausverkauf

zu herabgesetzt. Preisen, grosse Lagerposten zu u. unter Selbstkostenpreis.

Herren- **9.00** Mk.

Anzüge in den neuesten Stoffen, tadellos verarbeitet, eleg. vornehm. Aussehen, „Räumungspreise"
28.00 26.50 22.50 19.50 16.50 12.00

Jünglings- **4.50** Mk.

Anzüge, Restbestände des gross. Lagers, bedeutend unter Preis, „Räumungspreise"
8.50 8.00 7.00 6.00 5.00

Herren-Buckskin-Hosen von 2.50 an

aus wirklich haltbaren Stoffen, auch einfarbig schwarze Hosen sehr billig.

Knaben- **2.50** Mk.

Anzüge für Strasse, Schule und Haus, nur moderne Façons aus gut tragbaren Stoffen, Räumungspreise
7.50 6.50 5.50 4.50 3.50 3.00

Knaben- **1.00** Mk.

Joppen u. Hosen aus praktischen Stoffen u. Resten gefertigt; auch aus Manchester, „Räumungspreise"
2.50 2.00 1.75 1.50

Arbeits-Hosen, Jacken u. Westen — Monteur-Jacken u. Hosen.

Berufskleidung für alle Gewerbe und Industriezweige.
D. R. G. M. No. 206251. Eigene Fabrikation. D. R. G. M. No. 218656.
Versand über ganz Deutschland. D. R. G. M. No. 252895.

Bitte gefl. meine Schaufenster zu beachten!

Julius Kammerschlag

Gr. Ulrichstrasse 36, neben der Alten Promenade. Fernruf 1221.

Konkurswaren

der **Benkwitz'schen** Konkursmasse und andere Waren

zu enorm billigen Preisen

Alter Markt 3. kommen zum Verkauf. Alter Markt 3.

Betten, Bettfedern, Kinderwäsche, Schürzen, Arbeiterhemden

u. s. w.

Seltene Gelegenheit.

„Funkenburg" * Merseburg.

Sonntag, den 3. September öffentliche Ballmusik.
Von abends 8 Uhr an: **Streichmusik.**
Ergebenst ladet ein **Otto Herfurth.**

„Schloss Freiimfelde", am Schlachthof.

Auf zur Schluss-Kirmes!

Sonnabend den 2. Sept.: Tanzkränzchen. Sonntag: Klown August mit seinen Eleln.
Grosse Blumenverlosung, grosses Frei-Konzert,
Tanzkränzchen von nachmittags 4 Uhr an.
Abends 10 Uhr: *Grosses Feuerwerk*
abgebrannt von den Herren Gebr. Pfeiffer.
Nach dem Feuerwerk großer Lampion-Umzug in sämtl. Festräumen u. Garten.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Karl Glaser.**

Heute Neu-Eröffnung!

Restaurant zum Krokodil

Albert Dehnestrasse 1
neben dem Justizpalast (Ecke Sandberg).
Warme Speisen zu zivilen Preisen. Grosser Mittagstisch.
Zur Eröffnung laden ergebenst ein
A. Fichtl. *Gustav Oldenburg.*

Vereinszimmer bestens empfohlen.

Arbeiter-Schuhe u. -Stiefeln,
nach militärischer Art sehr dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billig
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Impfe täglich
von 9 bis 10 Uhr.
Dr. Ziegner.

Neues nußb. Muschel-Vertikow spottbillig zu verkaufen Schülershof 19.

Riesen-Bazar,

Schmeerstraße.

Ratskeller-Gebäude.

Stuhlsitze	25, 21,	17 Pf.
Klammern	Schod	8 Pf.
Schrubber		12 Pf.
Auftragbürsten		3 Pf.
Kohlenlöffel	30, 25, 20, 15,	10 Pf.
Wasserkrüge	Steingut dekoriert	33 Pf.
Satz Schüsseln	50,	45 Pf.
Milchtöpfe		5 Pf.
Zuckerschalen		3 Pf.
Kaffeekannen	groß	25 Pf.
Eierbecher	m. Goldrand Dutzend	40 Pf.
Waschblau	5 Beutel	10 Pf.

Konsum-Verein Weissenfels.
Ein zuverlässiger
Markthelfer
der auch mit Pferden umzugehen weiß, wird sofort eingestellt. Meldungen werden im Kontor, **Schillerstr. 6,** entgegen genommen.

Stoff-Reste

zu Anzügen, Hosen, Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter Reste in allen Farben spottbillig. —
Halle a. Saale **H. Elkan,** Leipzigerstr. 87.
Kaufhaus I. Ranges. Kaufhaus I. Ranges.

Geschäfts-Uebernahme.

Den werten Einwohnern von Bruckdorf und Umgegend zur Anzeige, daß ich die Fleischerei von Herrn Richard Koch käuflich übernommen habe. Bitte mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.
Führe nur ff. Fleisch- und Wurstwaren.
Hochachtungsvoll
Reinhold Freist, Fleischermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen Freunden und Bekannten teile ich mit, dass ich das
Restaurant zur deutschen Eiche, Böllbergerweg 5
übernommen habe.
ff. Biere. Vorzügliche Küche.
Ergebenst ladet ein **Otto Henze u. Frau.**

Sonnabend und Sonntag **gr. Hähnchen-Auskegeln.**

Neu eröffnet

sind meine Geschäftsräume insofern, da ich, um einen genauen Ueberblick geben zu können,
Muster-Zimmer
in meinen
Möbel-Sälen
eingerichtet habe und erhalten Sie komplette
Zimmer-Einrichtungen
schon mit **6** Mark Anzahlung und wöchentlicher Abzahlung von **1** Mark.

Rob. Blumenreich

nur Grosse Ulrichstrasse 24
1. u. 2. Etage, neben **Brummer & Benjamin.**

Schon mit **3** Mark **Anzahlung!**

Paletots, Anzüge

Joppen, Hosen, Westen,
Damen-Jacketts und -Kragen,
Kleiderstoffe, Portieren,
Gardinen, Tischdecken, Teppiche,
Kinderwagen, Schuhe, Stiefel,
Federbetten.

Lieferung frei. Wagen ohne Firma.

Gasthof Drei Könige

Kleine Klausstrasse 7.
Sonntag den 3. September:
Gr. Familienabend.
Für Extra-Unterhaltung sorgt
Familie Störtz.
Es ladet freundlichst ein
Jos. Streicher.

Mädchen für Küche und Haus
erhalten kostenlos Stellung durch **Agnes Hiller,** Stellen-Vermittlerin, Schmeerstr. 17/18 I. (9—1 u. 3—7 Uhr).

Bauernschänke

Lindenstr. 57, a. d. Merseburgerstr.
Heute und folgende Tage
gr. Erntefest
auf dem Lande.
Einzig dieser Art. Einzig dieser Art.
Inh. **Richard Rüdiger.**

Max Berger, Halle a. S
Bierdruckapparate-Fabrik.
Krausenstr. 15 u. Martinstr. 18
Telefon 1207.
Bierdruckapparate i. allen Ausführ. Metallbelege, Schaukolben.
Reparaturen. — Ersatzteile

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219050903-13/fragment/page=0008

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 206. Halle a. S., Sonntag den 3. September 1905. 16. Jahrg.

Bericht der Kreisleitung

des Wahlkreises Delitzsch-Bitterfeld

zu dem am 3. Sept. d. J. stattfindenden Kreistag zu Delitzsch.

Beim Rückblick auf das verflossene Jahr geziemt es sich, zuerst derer zu gedenken, die während ihrer Lebzeit stets für die Partei im Kreise gewirkt haben. Einige der Toten mögen hier besonders genannt sein. In Crostitz starb der Genosse K. Schwarze. Die Zeit ist noch nicht lang, wo in Crostitz unsere Partei festen Fuß gefaßt hat. Dem vorstorbenen Sch. gebührt die Ehre, wacker dafür gestrebt zu haben. Am 10. Juli machte der Parteigenosse A. Kalinowski-Delitzsch gewaltsam seinem Leben ein Ende. Er litt seit mehreren Jahren an der Lungenschwindsucht und glaubte, daß seine Lebensdauer nicht mehr lange währte. Er fürchtete ferner ein schwetes Krankenlager, deshalb ertränkte er sich. Um seine vier Kinder nicht in Elend zurückzulassen, nahm er diese mit sich. Zwei davon ertranken mit ihm, zwei davon wurden gerettet. Das Volksblatt hat seinerzeit näher darüber berichtet. Erwähnt muß noch werden, daß K., so lange er in Delitzsch war, stets bei allen Parteiarbeiten zur Stelle war. Auch ihm wird die Partei des Kreises stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Dem Parteitag zu Bremen wohnte als Delegierter des Wahlkreises Delitzsch-Bitterfeld unser Kandidat A. Weißmann-Halle bei. Außerdem waren die Genossen R. Burkhardt und P. Jentzsch-Eilenburg als Gäste auf dem Bremer Parteitag. Dieselben verlebten dort ihre Ferien.

Der Bezirkstag und Gemeindevertretertag in Halle war ebenfalls von seiten unseres Kreises zahlreich durch Delegierte beschickt.

Der in der Weihnachtswoche abgehaltene Preußentag war ebenfalls vom Kreise aus beschickt. Das Mandat hierzu wurde dem Genossen Biedermann-Delitzsch übertragen.

Außer dem allgemeinen Kreistag fand dieses Jahr ein außerordentlicher Kreistag im Februar in Eilenburg statt. Derselbe befaßte sich mit der Gründung der Zentralorganisation für unseren Kreis. Dieselbe wurde dort einstimmig beschlossen und am 1. April eingeführt. Als Sitz des Hauptvorstandes wurde Delitzsch bestimmt. Als Vorsitzender wurde Biedermann, als Kassierer Münzer-Delitzsch gewählt. Da durch die Gründung des Zentralvereins erst eine richtige Organisation für unseren Kreis geschaffen worden ist, wird sich der Bericht in diesem Jahre wesentlich auf die letzten Monate beschränken. Es mögen deshalb die von den Ortsverwaltungen eingegangenen Berichte hier im Bericht des Zentralvorstandes ihre Aufnahme finden.

Eilenburg steht am günstigsten da. Die allgemeinen Parteiverhältnisse sind befriedigend. Politisch organisiert sind 300 Personen, gewerkschaftlich rund 1000. An Parteiblättern werden gelesen: 190 Exemplare Leipziger Volkszeitung und 135 Exemplare Hallesches Volksblatt, zusammen 325. Behufs Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen ist dort in diesem Jahre wieder für 125 Genossen Bürgerrechtsgeld gezahlt worden. Aufwand hierfür 1350 Mk. Die Gelder werden nach und nach von den Genossen durch Sparen aufgebracht. Es zeigt diese Tatsache, welch ein lebhaftes Interesse für die Stadtverordnetenwahlen dort vorhanden ist. Am 1. April traten 81 Textilarbeiter der Böhmischen Tuchfabrik Eilenburg in den Streik. Derselbe währte 11 Wochen und verursachte 6700 Mk. Kosten. Der Streik mußte abgebrochen werden, ohne daß die Arbeiter etwas nennenswertes erreicht haben. Dagegen erreichten die Maurer und Zimmerer ohne Arbeitseinstellung eine Lohnerhöhung; die Maurer 3 Pfg. pro Stunde, die Zimmerer erhöhten dadurch den Stundenlohn von 38 auf 40 Pfg.

In Delitzsch könnten die Parteiverhältnisse besser sein. Der freundschaftliche Verkehr der Genossen ist gegenwärtig kein guter zu nennen. Es ist dadurch schon seit ein paar Jahren ein Stillstand in der Bewegung eingetreten. Wie ganz anders war es vordem! Der Stolz des Delitzsch-Bitterfelder Kreises. Hoffentlich setzen im nächsten Jahre die Parteigenossen alles daran, um den guten Ruf wieder zu erringen. Die Vorbedingungen sind vorhanden. Denn die Zahl der politisch wie gewerkschaftlich Organisierten nimmt immer mehr zu. Dieselben müssen nur belehrt werden. Gewerkschaftskartell, sowie Partei haben schon den Anfang gemacht, durch Vorträge und Diskussionen das Versäumte nachzuholen. Hoffentlich kann im nächsten Jahre Besseres berichtet werden. Politisch organisiert sind 150 Personen, gewerkschaftlich 600. Davon sind in diesem Jahre neu gegründet und dem Kartell angeschlossen: die Handels- und Transportarbeiter, die Bauhilfsarbeiter und die Zigarrensortierer. Das Volksblatt wird gelesen in 250 Exemplaren. Die näheren gewerkschaftlichen Verhältnisse sind vor kurzem durch den Vorsitzenden des Kartells, Genossen Münzer, in einem besonderen Artikel im Volksblatt beleuchtet worden. Es braucht deshalb nicht näher darauf eingegangen zu werden.

In Bitterfeld sind die Parteiverhältnisse in Anbetracht der großen industriellen Arbeiterschaft durchaus unbefriedigend. Die politische sowie gewerkschaftliche Organisation will keine rechten Fortschritte machen. Nachstehende Zahlen mögen dafür sprechen. Es sind dort 42 politisch und 450 gewerkschaftlich Organisierte, auf das Volksblatt haben 225 abonniert. Am 26. Oktober 1904 verlegte der dortige Sozialdem. Verein infolge Kündigung sein Versammlungslokal von der Witwe Elzner nach dem Hohenzollern, Besitzer Genosse Menzel. Versammlungen fanden dort statt 5 politische und 2 gewerkschaftliche. Der Versammlungsbesuch ließ viel zu wünschen übrig. Da in Bitterfeld ein guter Boden für die Sozialdemokratie vorhanden ist, werden es sich die Bitterfelder sowie die Genossen des Kreises zur Pflicht machen, ihr Hauptaugenmerk mit auf Bitterfeld zu lenken.

Zörbig und Düben sind die Städte, wo schon seit Jahren keine Fortschritte zu verzeichnen sind, obwohl in Zörbig vor Jahren schon eine ganz schöne Parteibewegung bestanden hat. In Düben dagegen hat noch nie ein frisches Parteileben existiert. Es mag dies an seiner schlechten geographischen Lage liegen. In Düben müssen in Zukunft die Eilenburger Genossen nachhelfen, damit die Parteibewegung dort vorwärts geht. Zörbig hat 20 politisch und 35 gewerkschaftlich organisierte Genossen aufzuweisen. Volksblätter werden 44 gelesen. In Düben sind 17 politisch und 75 gewerkschaftlich Organisierte vorhanden, dagegen bloß 25 Volksblattabonnenten. Die Maurer in Düben erzielten durch einen viertägigen Streik eine Lohnerhöhung von 30 auf 33 Pfg. pro Stunde.

Von den ländlichen Ortschaften sind besonders Holzweißig, Gleisien und Crostitz lobend hervorzuheben. Holzweißig hat 86 politisch und 58 gewerkschaftlich Organisierte aufzuweisen. Volksblattleser sind 183. Hier zeigt sich, daß das dortige Vorgehen des Amtsvorstehers Huth gegen unsere Partei nichts nützt. Derselbe hat den dortigen Genossen eine Versammlung dadurch illusorisch gemacht, indem er dieselbe verbot aus baupolizeilichen Gründen. Die Genossen haben Beschwerde beim Regierungspräsidenten gegen das Verbot eingelegt, sind aber abgewiesen worden. Dagegen ist Klage beim Oberverwaltungsgericht erhoben. Die Klage schwebt gegenwärtig noch. Weiter sind die drei Vorstandsmitglieder des Gesangvereins Hoffnung mit einem Strafmandat von je 15 M. bedacht worden. Auch hiergegen ist Berufung eingelegt worden. Hoffentlich fallen beide Klagen zu unserem gunsten aus. Die Holzweißiger Genossen werden sich durch besondere Fürsorge des Amtsvorstehers nicht entmutigen lassen, im Gegenteil zur kräftigen Agitation anspornen.

In Gleisien liegen die Verhältnisse betr. der Lokalfrage ähnlich. Schon seit Jahren ringen dort die Genossen um ein Versammlungslokal, aber vergeblich. Jetzt hat der Genosse Sperling eine Stube in seinem Hause zur Abhaltung von Mitglieder-Versammlungen des Sozialdemokratischen Vereins hergegeben. Dieselben sind für das ganze Jahr polizeilich angemeldet und finden dieselben jeden Monat statt. Politisch sind in Gleisien und Umgegend 75, gewerkschaftlich 148 Personen organisiert. Volksblatt-Leser sind 67 vorhanden.

Bei den Crostitz-Hohenleinaer Genossen liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Gleisien; auch dort müssen die Versammlungen in einer Stube abgehalten werden. Es haben derer drei im vorigen Jahre stattgefunden. Die Bewegung hat auch dort gute Fortschritte gemacht. Politisch sind 40, gewerkschaftlich 125 organisiert. Parteiblätter werden 83 gelesen, davon 79 Volksblätter, 4 Leipziger Volkszeitung. Die Presse hat hier besonders in diesem Jahre zugenommen.

Der Bericht von Greppin ist nicht besonders befriedigend; vor Jahren hatten wir dort eine gute Parteibewegung. Jetzt ist sie der großen dort vorhandenen Arbeiterschaft nicht angemessen. Aus Nachstehendem geht dies deutlich hervor. Es sind dort 26 politisch und 64 gewerkschaftlich organisiert. Das Volksblatt wird in 115 Exemplaren gelesen. Ein Lokal steht den dortigen Genossen nicht zur Verfügung. An dem Rückgang mögen die Drangsalierungen, denen die einzelnen Genossen ausgesetzt waren, indem man sie arbeitslos von einer Arbeitsstelle zur andern hetzte, schuld sein. Es wird auch dies überwunden werden.

In Zschöllau, wo früher keine Spur von Organisation war, haben wir in diesem Jahre 17 Genossen, die gewerkschaftlich und politisch organisiert sind. Außerdem werden 10 Leipziger Volkszeitungen und ein Volksblatt gelesen.

Parteigenossen! Aus dem Bericht ist zu ersehen, wie groß unser Arbeitsfeld im Kreise ist. Außer vielen kleinen Ortschaften sind es auch viel größere Orte, wo gar keine Parteiorganisation vorhanden ist. In Landsberg sind bloß 5 organisiert. Dagegen in Brehna, Roitzsch, Gräfenhainichen, Zschortau und in den großen Industriedörfern um Bitterfeld herum liegt alles tot. Hier ist es Aufgabe der Parteigenossen und vor allem des Zentralvorstandes für das nächste Jahr, dort kein Mittel unversucht zu lassen, um feste Stützpunkte für die Partei zu gewinnen.

Die Maifeier war in diesem Jahre nicht besonders großartig im Kreise gefeiert worden. Von einer allgemeinen Arbeitsruhe war nicht viel zu spüren. In Delitzsch und Bitterfeld fanden nur abends Versammlungen statt. Nur in Eilenburg war die Maifeier eine imposante. Die Früh-Versammlung war sehr stark besucht. Fast alle Gewerkschaften feierten am 1. Mai durch Arbeitsruhe. Die Kreisparteifeste, die seit vier Jahren im Kreise eingeführt worden sind, zeigen uns, daß sie geeignet sind, die Genossen einander näher zu führen.

Das diesjährige Parteifest, welches am 13. August in Bitterfeld stattfand, war sehr gut besucht von den Genossen des Kreises.

An größeren Volksversammlungen, die im Kreise stattgefunden haben, sei hier besonders die Mollenbuhr-in Bitterfeld und Ledebour-Versammlung in Delitzsch erwähnt. Beide Versammlungen waren sehr stark besucht. Einen schweren Verlust hat die Partei im Kreise dadurch zu verzeichnen, daß am 1. Juni d. J. der Genosse Weißmann die Redaktion des Volksblattes in Halle verlassen hat, um sich in Karlsruhe niederzulassen. Genosse Weißmann kandidierte bekanntlich bei den Reichstagswahlen 1898 und 1903 für den Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld. Seiner unermüdlichen Tätigkeit ist es mit zu verdanken, daß wir bei den Wahlen in Stichwahl kamen. Um so bedauerlicher ist es, daß Genosse Weißmann bei seinem Weggang von Halle seine Kandidatur niederlegte. Dem Zentralvorstand wurde es übertragen, einen andern geeigneten Kandidaten an Stelle des Genossen Weißmann zu suchen. Derselbe hat bis heute noch keinen geeigneten Ersatz gefunden. Die Eilenburger Genossen haben zum Kreistag beantragt, den Genossen Gustav Raute aus Eilenburg als Kandidaten für den Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld aufzustellen. Der Kreistag wird die Kandidatenfrage, welche mit zur Tagesordnung steht, zur Zufriedenheit der Genossen lösen.

Parteigenossen! Ich bin am Schlusse des Berichts, wenn auch aus demselben hervorgeht, daß in einigen Orten des Kreises wenig Fortschritte zu verzeichnen sind, so haben wir doch in mehreren Orten ganz gewaltige Fortschritte gemacht. Der Bericht zeigt uns auch, nach welcher Richtung hin wir unser Augenmerk richten müssen bei der künftigen Agitation; suchen wir dort, wo noch keine festen Stützpunkte sind, solche zu schaffen. Das Arbeitsfeld ist ein großes. Tue im nächsten Jahre jeder seine Schuldigkeit, beteilige sich ein jeder an den Partei-Arbeiten, denn der Boden im Wahlkreis ist ein guter. Es braucht bloß die Saat des Sozialismus hineingelegt zu werden, dann wird er auch gute Früchte tragen. Deshalb auf zum neuen frischen Kampf im kommenden Jahr!

Der Zentralvorstand des Sozialdemokratischen Vereins des Wahlkreises Delitzsch-Bitterfeld. J. A.: L. Biedermann.

Abrechnung der Kreiskasse

vom 1. April bis 30. Juni 1905.

Einnahme.		Ausgabe.	
Kassenbestand d. Kreisvertrauensman	79.73 M.	Agitation	22.— M.
Eintrittsgelder	14.60 „	Drucksachen	115.72 „
Beiträge	268.35 „	Porto	2.30 „
Sonst. Einnahmen	18.91 „	Sonstige Ausgaben	9.90 „
		Kassenbestand	231.67 „
	381.59 M.		381.59 M.

Die Einnahmen verteilten sich auf folgende Ortsvereine:

Kassenbestand	79.73 M.	Zschöllau	6.75 M.
Landsberg	3.— „	Delitzsch	57.15 „
Eilenburg	106.50 „	Zörbig	6.80 „
Holzweißig	34.15 „	Crostitz	16.70 „
Gleisien	31.45 „	Düben	6.80 „
Bitterfeld	32.56 „	Summa	381.59 M.

Delitzsch, den 1. Aug. 1905. A. Münzer, Hauptkassierer.

Vorstehende Abrechnung ist geprüft und für richtig befunden.

Die Revisoren: Hermann Klunkert. Karl Wüste.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ **Die Koalitionsfreiheit mit dem Galgen daneben.** Ein bedenkliches Urteil fällte das Schöffengericht Nürnberg auf Grund des famosen § 153 G.-O. Der Beleidigung und Bedrohung Arbeitswilliger war der Gauleiter des Bau- und Erdarbeiter-Verbandes Heinrich Rothmund beschuldigt. Im Mai traten die Bauarbeiter am gräflich von Faber-Castellschen Schloßneubau in den Streik ein. Rothmund wollte die am gleichen Bau beschäftigten Maurer und Steinhauer veranlassen, sofort ebenfalls in den Ausstand einzutreten, während diese erklärten, sie müßten erst die Anweisungen ihres Hauptvorstandes abwarten. Im Fortgehen sagte Rothmund zu dem organisierten Steinhauer Roth, sie sollten tun, was sie wollten, er werde schon wissen, was er in der Presse zu tun habe. Darauf erwiderte Roth, man werde ihn doch nicht als Streikbrecher hinstellen wollen. Der vorübergehende Gendarm Wirth hörte diese Auseinanderjetzung und hatte nichts anders zu tun, als Rothmund wegen Beleidigung und Bedrohung des Roth anzuzeigen. Vor Gericht erklärte Roth, er habe sich durch Rothmunds Aeußerung nicht bedroht gefühlt und seine Erwiderung sei nur als Scherz aufzufassen. Die Maurer und Steinhauer seien bereit gewesen, sich dem Streik anzuschließen, aber nur mit Genehmigung ihres Hauptvorstandes; als d'ese bald darauf eingetroffen sei, hätten sie sofort die Arbeit freiwillig niedergelegt. Trotz dieser Aussage wurde Rothmund zu 7 Tagen Gefängnis verurteilt, da seine Aeußerung die Drohung enthalte. Arbeiter, die nicht streiken würden, als Streikbrecher hinzustellen. Die Aussage des Roth wird in dem Urteil als „Flunkerei" erklärt, Roth wolle dem Angeklagten nur heraushelfen und scheine „Maßnahmen von andrer Seite" zu befürchten. Es ist aus gewissen Gründen nicht angängig, zu diesem Urteile das zu sagen, was man gerne sagen möchte.

Parteinachrichten.

— **Zum Parteitage.** Die Adresse des Parteitagskomitees ist: Hermann Leber, Jena, Marienstraße 26.

— **Zur Kandidatur Michels.** Die Parteigenossen im Reichstagswahlkreis Hagen-Schwelm hielten am 27. Aug. eine Kreiskonferenz ab, die sich in der Hauptsache mit der Kandidatenfrage beschäftigte. Von der bisherigen Kandidatenkommission wurde zugegeben, daß von einzelnen Kommissionsmitgliedern Fehler gemacht wurden, die um so bedauerlicher seien, als Genosse Michels — wenn auch unbewußt — getäuscht wurde, und er den Eindruck gewinnen mußte, als sei er bereits offiziell aufgestellt, während es sich doch nur um ein Angebot der Kandidatur handelte. Die Kommission empfehle aber auch heute noch die Kandidatur Michels. Die weitere Debatte dreht sich darum, ob Genosse Michels zu den „Revisionisten" oder zu den „Radikalen" zu zählen sei. Bei der Abstimmung fiel die Kandidatur Michels, denn es stimmten nur acht Delegierte dafür und zehn dagegen. Der Delegierte Sasse erklärte hierauf, daß Genosse Michels ihm bereits mitgeteilt habe, von der Kandidatur zurücktreten. Wenn er diesen Entschluß nicht in aller Form ausgeführt habe, so nur auf Vorstellungen seitens der Kommission. Michels habe noch weiter erklärt, sich seine Entscheidung auch noch dann vorzubehalten, wenn die Kreiskonferenz seine Kandidatur wünschen sollte. Beschlossen wurde nunmehr, eine neue Kandidatenkommission zu ernennen, welche die Kandidatenfrage weiter zu beraten hat.

„Generalstreik und politischer Massenstreik." Ueber dieses Thema sprach am Dienstag abend in einer großen Versammlung der Zimmerer von Hamburg und Umgegend Genosse Karl Frohme. In Zena, so hob der Referent u. a. hervor, müsse das Ansinnen, uns auf die Taktik des politischen Massenstreiks festzulegen, entschieden zurückgewiesen werden. Die Genossin Roland-Holst habe aus den verschiedenen politischen Massenstreiks verschieden gearteter Länder ganz unlogische Schlußfolgerungen gezogen, daß generell der Generalstreik von großem Vorteil für die Arbeiter aller Länder sei. Es handele sich hier um unendlich verschiedene Dinge. Man dürfe doch nicht außer Betracht lassen, daß der russische politische Streik das außergewöhnliche Produkt außerordentlicher Verhältnisse sei und daß daher Rußland nicht vorbildlich sein könne. Hierdurch würden Hoffnungen erweckt, die nimmer standhalten könnten. Große Kultur-Bewegungen würden nicht durch große Gefühle geleitet. Die Verquickung des Generalstreiks mit dem Problem der Eroberung der politischen Macht löse nur falsche Hoffnungen aus und lenke von den zunächst liegenden Dingen ab, so daß das Interesse für den Kleinkampf schwinde. Bezeichnend sei, daß der Kölner Beschluß nahezu einstimmig gefaßt sei, wodurch die Untauglichkeit des Mittels betont werde. Es sei sehr verständig von den Gewerkschaften, wenn sie sich gegen den Generalstreik wenden, bei dem sie ohne weiteres die Frucht jahrelanger Mühen verlieren, ia ihre eigene Existenz aufs Spiel setzen würden. Die Propaganda des politischen Massenstreiks sei Wasser auf die Mühle der Anarchisten und die unmittelbare Wirkung dieser Propaganda sei die bekannte Friedebergsche „Anarcho"-Gründung. Bezeichnenderweise gehe diese Gründung von den Lokalisten aus, die seit Jahren gegen die Interessen der Arbeiter schwer gesündigt haben. Man könne diese Richtung als eine solche reaktionärsten Geistes bezeichnen, die sich hinter revolutionäre Phrasen verkriche. Falsch wäre es, bezüglich des Generalstreiks auf dem Parteitage in Jena ein Kompromiß zu schließen, dafür sei er nicht zu haben. Er weise die utopistischen Ideen des Generalstreiks generell zurück. — Eine Debatte wurde nicht beliebt.

Gewerkschaftliches.

Die Modelltischler und Drechsler der Werft Aktien-Gesellschaft Weser sind in den Ausstand getreten. Der Grund liegt in Differenzen mit der Direktion wegen der Akkordarbeit.

Die Differenzen in der Hubbeschen Oelfabrik in Magdeburg sind durch Vergleich erledigt. Die Direktion hat die Lohnabzüge zurückgenommen.

Ausland.

In dem Kohlenrevier von Hemsworth (Yorkshire) bestehen seit ca. einem Jahre Differenzen zwischen Unternehmern und den Bergleuten. Letztes Jahr im August wurden die Arbeiter einiger Kohlengruben ausgesperrt und zurzeit sind wieder 1600 Arbeiter im Streik. Anläßlich dieses Streiks ist es in dem oben genannten Orte zu ungemein häßlichen Szenen gekommen. Die Bergarbeiter wohnen nämlich zum Teil in Häusern, die den Bergwerksbesitzern gehören. Die immer und überall wurden auch hier diese „Wohlfahrtseinrichtungen" dazu benutzt, die streikenden Arbeiter zu schädigen und zu züchtigen; die Wohnung wurde ihnen gekündigt und schließlich wurden ungefähr fünfzig Familien mit Hilfe der Polizei auf die Straße gesetzt. Die Leute waren gänzlich obdachlos,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219050903-13/fragment/page=0009

sie konnten auch sonst nirgends Unterkommen finden, da die ganze Gegend von den Grubenbaronen beherrscht wird. Mit Hilfe des Bergarbeiter-Verbandes gelang es, für 30 Kinder die aufzutreiben, aber nur mit größter Mühe konnte ein Dach gefunden werden, wo diese zur Aufstellung gelangen konnten, da es den Wächtern von den Bergwerksbesitzern untersagt war, die Hütte auf ihrem Grund und Boden aufstellen zu lassen. In der Gemeindeverwaltung suchen die sozialistischen Gemeindevertreter dahin zu wirken, daß den Kindern der Streikenden an der Schule Frühstück und Mittagessen verabreicht werde. — Dieses Bild aus dem hochentwickelten England zeigt, daß der Kapitalismus überall dieselben Blüten zeitigt, daß die Wohlfahrtseinrichtungen von den Unternehmern in ihrem eigenen Interesse geschaffen werden.

Streik der Transportarbeiter in Graz. In Graz sind die Kutscher der Spedition- und Fuhrwerksbetriebe sowie die Speditionsarbeiter und Möbelpacker in den Streik getreten. Diesen haben sich auch die Postillone und die Feuerwehr-Kutscher angeschlossen. Bloß die Feuerbereitschaften werden abwechselnd von den Streikenden aufrecht erhalten. Die streikenden Feuerwehr-Kutscher gaben die Erklärung ab, daß sie trotz des Streiks zu jedem Feuer anspannen werden, da sie durch ihren Kampf nicht die Stadt in Gefahr bringen wollen; sie verrichten bloß kein Gemein-Fuhrwerk. Die Streikenden verlangen, jede Gruppe für sich, einen bestimmten Minimal-Lohn und eine Maximal-Arbeitszeit. Die höchsten Forderungen bezüglich des Lohnes stellen die Kutscher und Speditionsarbeiter, sowie die Feuerwehr-Kutscher, und selbst diese verlangen nur 20 Kronen pro Woche (1 Kr. = 85 Pf.); die Post-Kutscher verlangen nur 18 Kronen Wochenlohn, für die Nacht-Touren 20 Heller pro Stunde und Abschaffung der Kost.

Soziales.

— **Reußisch-deutsche Sittlichkeit.** Wie duodezfürstliche Scherze aus vormärzlicher Zeit muten Gesetze und Bestimmungen an, mit denen die Bevölkerung einzelner Bundesstaaten noch drangsaliert werden darf. Das gottbegnadete Fürstentum Reuß ä. L. ist unter der segensreichen Regierung Sr. fürstl. Hoheit Heinrich XX. im Jahre 1854 mit einem solchen Gesetze beglückt worden, dessen bloße Existenz unsittlich, dessen Anwendung im Jahre 1905 aber ein schreiender Hohn auf Menschenwürde, die verächtliche Beschimpfung eines Volkes ist.

Wenige Wochen vor ihrer Niederkunft erhielt die Plätterin L. von der fürstlichen Staatsanwaltschaft zu Greiz folgenden Strafbefehl:

Auf den Antrag der fürstlichen Staatsanwaltschaft wird gegen Sie wegen der Beschuldigung, es unterlassen zu haben, Ihre außereheliche Schwangerschaft, infolge deren Sie in einigen Wochen Ihrer Niederkunft entgegensehen, spätestens im 4. Monat derselben bei der hiesigen Stadtpolizeibehörde zur Anzeige zu bringen, — Uebertretung — gegen § 3, al. 2 des Gesetzes vom 4. Januar 1854, wofür als Beweismittel bezeichnet ist: Zeugnis des städtischen Schutzmanns Gruschwitz, hier, eine Geldstrafe von neun Mark, und für den Fall, daß dieselbe nicht beigetrieben werden kann, eine Haftstrafe von drei Tagen festgesetzt.

Zugleich werden Ihnen die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Dieser Strafbefehl wird vollstreckbar, wenn Sie nicht binnen einer Woche nach der Zustellung bei dem unterzeichneten Gericht schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers Einspruch erheben.

Die Geldstrafe und die unten berechneten Kosten sind an die hiesige Gerichtskasse, Regentenplatz Nr. 11, Zimmer 13, binnen einer Woche nach dem Eintritt der Vollstreckbarkeit bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung zu zahlen. Bei der Zahlung ist dieser Strafbefehl vorzulegen oder durch Angabe Ihres Namens und der Geschäftsnummer genau zu bezeichnen.

Greiz, den 8. Juli 1905.

Fürstliches Amtsgericht, Abt. I.
gez. J. Arnold.

Kostenrechnung.

1. Gebühr für den Strafbefehl . . 1.— M.
(§ 53 des Gerichtskostengesetzes)
2. Schreibgebühr . . . . . —.10 „
zusammen 1.10 M.

Danach existiert also in Reuß ä. L. aus dem Jahre 1854 ein Gesetz, das alle Mädchen, die in außerehelicher Schwangerschaft geraten, verpflichtet, ihren Zustand spätestens im vierten Monat der Schwangerschaft persönlich der hohen fürstlich preußischen Obrigkeit anzuzeigen. Es ist nur sehr schwer möglich, an diese Tatsache zu glauben, aber es ist so. In dem vorliegenden Falle soll, wie der Leipz. Volksztg. mitgeteilt wird, ein junger Greizer Schutzmann diesen verhängnisvollen Zustand des Mädchens persönlich entdeckt und die Unglückliche zur Anzeige gebracht haben.

Da wohl auch in Reuß ä. L. alle Staatsangehörigen vor dem Gesetz gleich sind, so werden unter den Töchtern des Landes, die ihre außereheliche Schwangerschaft an Polizeistelle zu melden haben, gewiß neben Proletarierinnen auch Töchter der ebenso zahlungsfähigen wie sittlichen Bourgeoisie und der noch sittlicheren Aristokratie dieser Pflicht genügen. Daß man noch wagt, diese Bestimmung aus dem modernden Aktenstaub hervorzuziehen, beweist den Uebermut des politischen und geistigen Dunkelmännertums in Deutschland.

Volkswirtschaftliches.

— **Der Stettiner Vulkan** wird eine Zweigniederlassung in Hamburg gründen. Im Handelsteil bürgerlicher Blätter liest man:

Die Generalversammlung des Stettiner Vulkan hat den Antrag des Vorstandes bezüglich der Niederlassung in Hamburg angenommen. Dafür stimmte 5200000 Mark Kapital, dagegen 2100000 Mark Kapital. Proteste wurden nicht eingebracht.

Auch eine Illustration zu der gegenwärtigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Nicht die Menschheit regiert sondern das Kapital. Sollte diese Gründung schon ein Vorbote kommender maritimer Ereignisse sein?

Bierdividenden. Die Riebecksche Brauerei in Leipzig Reudnitz zahlt diesmal wieder 10 Prozent. — Die Tuchersche Brauerei in Nürnberg zahlt 14 Prozent. Der Umsatz hat sich gesteigert.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Produktivgenossenschaft in der Zigarettenindustrie. In einer am 26. August im Trianon in Dresden abgehaltenen öffentlichen Versammlung aller in der Zigarettenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen wurde die Gründung einer Produktivgenossenschaft beschlossen, weil die Fabrikanten sich nicht nur weigern, die ca. 300 noch Ausgesperrten einzustellen, sondern von den Eingestellten jetzt schon wieder Ausgesperrte hinauswerfen. Die Beteiligten ersuchen nun um Orte befindliche Genossen, welche geeignet sind, eine Vertretung der Produkte zu übernehmen, sich mit der Genossenschaft in Verbindung zu setzen, da in ca. 4 Wochen der Betrieb eröffnet werden soll. Briefe sind zu richten an Franz Mätze, Burkhardstr. 2, IV., Dresden-Altstadt.

Kaufmanns-Gericht.

Halle, 30. August 1905.

Belehrung angenommen hat der Honigkuchen- und Zuckerwarenhändler Tornow, der sich heute bereit erklärte, seiner früheren Verkäuferin Kunze ein ihrer Führung und ihren Leistungen entsprechendes Zeugnis auszustellen. Bekanntlich benahm sich der Beklagte in der vorigen Sitzung sehr hartnäckig und verließ sehr aufgeregt, ohne eine Entscheidung abzuwarten, das Gericht. In dem Zeugnis befand sich die sehr verfängliche Wendung, „über ihre Ehrlichkeit läßt sich Nachteiliges nicht sagen". Auch war in dem ersten Zeugnis von einem „mürrischen Wesen" der Klägerin die Rede. Der Beklagte brachte heute ein verbessertes Zeugnis mit ins Gericht, dem schon einige „Giftzähne" ausgezogen waren, daß er aber in manchen Punkten noch etwas sehr kleinlich denkt, ging daraus hervor, daß er dem jungen Mädchen vorwarf, es habe abends einmal mit jungen Herren unter dem Tore gestanden. Auf Anraten eines Unternehmer-Beisitzers ließ sich der Beklagte schließlich dazu herbei, der Klägerin auch kurzweg zu bescheinigen, daß sie ehrlich war, und so kam es zu einem Vergleich.

Ein Versäumnisurteil erging in der Sache des Reisenden Bertuch wider den Steinbildhauer Muschi. Beklagter war nicht erschienen. Es trat aber ein Zeuge auf, der bekundete, daß Beklagter in einem Restaurant wiederholt davon geredet habe, Kläger erhalte bei ihm 80 Mk. Monatsgehalt, Spesen und 5 Proz. Provision. In der vorigen Verhandlung hatte Beklagter dies in Abrede gestellt. Da der Kläger zunächst nur 60 Mk. verlangte, wurde Beklagter durch Versäumnisurteil zur Zahlung dieses Betrages verurteilt.

Ebenfalls Versäumnisurteile wurden ausgesprochen in drei Fällen gegen die Firma Dankwarth, Delmenhorst. Die Kaufmannslehrlinge Tschesche, Hesse und Thurm hatten in genannter Firma die Arbeit niedergelegt, weil sie zu Arbeiten verwendet worden waren, die ihnen nicht zukamen. Es wurden Beträge von 78,45 Mk., und 43 Mark und drei Lehrzeugnisse nach dem Handelsgesetzbuch verlangt. Da Beklagter zur Verhandlung nicht erschienen war, wurde dem Klageantrag gemäß erkannt.

Teilweise anerkannt wurde die Forderung der Buchhalterin und Kassiererin Else Keßler an die Aachener-Leipziger Aktien-Versicherungsgesellschaft. Der Generalagent jener Gesellschaft, Kaufmann Hermann, hat die Klägerin am 1. Juli zunächst bis zum 1. Oktober mit sechswöchentlicher Kündigung engagiert, der Klägerin, da er mit ihren Arbeiten nicht so recht zufrieden gewesen, am 15. August zum 1. Oktober gekündigt und schließlich am 20. August die Klägerin plötzlich entlassen. Der Vertreter der Firma erkannte die Forderung bis ultimo August an und erklärte sich bereit, der Klägerin das Gehalt für Monat August (50 Mk.) zu zahlen. Da nun eine weitere Forderung nicht fällig war und die Forderung für September, vorausgesetzt, daß die Klägerin inzwischen andere Beschäftigung nicht findet, erst am 1. Okt. fällig wird, begnügte sich die Klägerin vorläufig mit dem Gehalt für Monat August.

Für unzuständig erklärte sich das Gericht zur Erledigung der Klagesache des Kaufmanns Grosse hier wider die Handelsgesellschaft Berger-Merseburg. Kläger verlangt eine höhere Geldsumme als Schadenersatz, welche Forderung vor dem Kaufmannsgericht nicht zulässig ist, und dann ist das Gericht aus dem Grunde nicht zuständig, weil die Firma ihren Sitz in Merseburg hat. Der Kläger nahm deshalb seine Klage zurück.

Wegen kündigungsloser Entlassung verlangte der Reisende Breitfeld von der Firma Waltsgott Nachf. 256 Mk. Kläger hat sich aber bei seinem Abgange aus dem Geschäft nach einem Schriftstück, das vorliegt, mit dem Firmeninhaber geeinigt und erklärt, daß er sich mit der erhaltenen Abfindungssumme einverstanden erkläre. Er behauptet nun, bei seiner Entlassung von dem Vertreter der Firma „übertrumpelt" worden zu sein. Dies wird aber seitens der Firma mit aller Entschiedenheit bestritten mit der Behauptung, gegen den Kläger wären keinerlei Drohungen angewendet worden. Nachdem der Firmeninhaber sich bereit erklärt hatte, dem Kläger gern die noch rückständige Provision zu zahlen, nahm Kläger seine Klage zurück.

Gerichtssaal.

Ferien-Strafkammer.

Halle, 1. September.

Vorsitzender: Landgerichtsrat Behm; Ankläger: Staatsanwalt Dr. Comte.

Anstatt vierter, dritter Klasse gefahren war der Arbeiter Wilhelm Schenk am 18. März eine Strecke von Dessau nach Greppin, weshalb er vom Eisenbahnfiskus wegen Betrugs zur Anzeige gebracht worden war. Der unglückliche Mensch, der allerdings wegen ähnlicher Sachen schon vorbestraft ist, wurde damals in Haft genommen und hatte schon 3 Wochen auf die bequemere Fahrt abgemacht. Er behauptete, im angetrunkenen Zustande in den Wagen gestiegen zu sein und bat um eine milde Beurteilung. Der Staatsanwalt beantragte wegen Rückfallbetrugs jedoch 6 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte aber auf 4 Wochen solcher Strafe und rechnete 3 Wochen auf die Haft als verbüßt ab.

Eigentumsvergehen. Der Fabrikarbeiter Karl Talle von Merseburg soll aus der Gebrüder Dietrichschen Papierfabrik Back- und Pergamentpapier entwendet haben. Da er wegen Diebstahls mehrfach vorbestraft ist, wurde er zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. — Zu der Not hat der Arbeiter Friedrich Moritz von hier dem Käsehändler Lester einige Ofenplatten und ein paar Karrenräder weggenommen. Er hatte keine Arbeit, wollte die Sachen verkaufen und sich dafür Nahrungsmittel kaufen. Dem Strafantrag gemäß wurde auf drei Monate Gefängnis erkannt.

Versammlungsberichte.

Maurer, Halle. Am 22. August tagte im Lokale zur Moritzburg die Mitglieder-Versammlung des Zentralverbandes der Maurer, Zweigverein Halle. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird das Andenken der verstorbenen Kollegen Albert Saalmann, Karl Voigt und Dittmar in der üblichen Weise geehrt. — Hierauf wird zum 1. Punkt der Tagesordnung: Das Ergebnis über die am 9., 10. und 11. August aufgenommene Lohnstatistik geschritten. In Halle nebst Vororten wurden 156 Arbeitsstellen vorgefunden und zwar 22 Reparatur-Arbeiten, 12 Umbauten, 3 Tiefbauten und 119 Neubauten, welche sich im folgenden Stadium befanden: im Kellergeschoß 12, in der 1. Etage 10, in der 2. Etage 9, in der 3. Etage 3, im Dachgeschoß 4, im Rohbau 16, im Putz 25, im Ausbau (Verputzen) 43. Diese Bauten wurden von 101 Unternehmern ausgeführt, welche 1036 Gesellen, 111 Poliere und 155 Lehrlinge beschäftigten.

An Lohn erhalten 15 Gesellen 40 Pf., 2 Gesellen 47 Pf., 10 Gesellen 48 Pf., 8 Gesellen 49 Pf., 720 Gesellen 50 Pf., 14 Gesellen 51 Pf., 149 Gesellen 52 Pf., 10 Gesellen 53 Pf., 2 Gesellen 54 Pf., 76 Gesellen 55 Pf., 2 Gesellen 57 Pf., 6 Gesellen 58 Pf., 14 Gesellen 60 Pf., 8 Gesellen 65 Pf. pro Stunde. Das ergibt einen Durchschnitts-Lohn von 51,3 Pf. In Akkord arbeiten 37 Gesellen. In Wettin arbeiten bei drei Unternehmern 32 Gesellen, 3 Poliere, 7 Lehrlinge. Der Lohn beträgt 35 Pf. pro Stunde. In Ammendorf, Beesen, Radewell, Osendorf arbeiten bei sieben Unternehmern 59 Gesellen, 3 Poliere, 20 Lehrlinge. Der Durchschnitts-Lohn beträgt dort 42,45 Pf. In Rieleben, Beesen, Brachwitz arbeiten bei vier Unternehmern 9 Poliere, 23 Gesellen und 4 Lehrlinge. Der Durchschnittslohn beträgt 40,65 Pf. In Krumpert, Teicha, Wallwitz arbeiten bei sechs Unternehmern 8 Poliere, 91 Gesellen und 9 Lehrlinge. 4 Gesellen erhalten 36 Pf., 70 Gesellen 32 Pf., 10 Gesellen 30 Pf., 7 Gesellen 28 Pf. pro Stunde. Der Durchschnittslohn beträgt 33,84 Pf. In Landsberg und Oppin arbeiten bei vier Unternehmern 7 Poliere, 68 Gesellen und 17 Lehrlinge. 15 Gesellen erhalten 35 Pf., 45 Gesellen 32 Pf., 4 Gesellen 30 Pf., 1 Geselle 28 Pf., 3 Gesellen 25 Pf. pro Stunde. Der Durchschnitts-Lohn beträgt also 32,17 Pf. In Konena und Reideburg werden von sechs Unternehmern 3 Poliere, 18 Gesellen beschäftigt. Dieselben erhalten einen Durchschnittslohn von 38 Pf. Es ist aus dieser Statistik zu ersehen, daß es unbedingt notwendig ist, daß die Löhne auf den der Großstadt so nahe liegenden Ortschaften aufgebessert werden. Der Vorstand der Organisation wird darum beauftragt, in geeigneter Zeit Schritte zu einer diesbezüglichen Lohnbewegung einzuleiten. — Im Punkt 2 der Tagesordnung berichtet Kollege Deege über die Gewerbegerichts-Sitzungen und empfiehlt bei den kommenden Wahlen nur solche Leute zu wählen, die sich nach jeder Richtung hin zu solch einem Amte qualifizieren. Als Kandidaten zur Wahl werden die Kollegen Wolf, Zohn, Hanke und Hindenhahn vorgeschlagen. Auch werden die Kollegen ersucht, überall, wo sich Gelegenheit bietet, zu agitieren, damit jeder sein Wahlrecht ausübt. — Des weiteren werden die Kollegen auf die kommenden Stadtverordnetenwahlen aufmerksam gemacht und ersucht, sich recht zahlreich bei der Flugblatt-Verbreitung zu beteiligen, sowie auch rechtzeitig sich ihr Wahlrecht zu sichern. Die nächsten Versammlungen werden sich des weiteren mit diesem Punkte beschäftigen. —

Ferner wurde beschlossen, zu allen Versammlungen einen Kontroll-Stempel einzuführen, und ist daher jeder Kollege verpflichtet, das Mitgliedsbuch mitzubringen, in welches dann der Stempel eingedrückt wird. —

Die bisherigen Mitglieder und jetzigen Bau-Unternehmer Teile und Mitschaf haben sich Handlungen zuschulden kommen lassen, welche den Interessen des Verbandes entgegenwirken. Letzterer wurde deshalb aus der Organisation ausgeschlossen. Teile, welcher jetzt auf stolzem Rosse sitzt, hatte es vorgezogen, auszutreten, da er schon wußte, daß er aus Grund seiner erbärmlichen Handlungsweise, die man von einem Organisierten kaum für möglich hält, mit Vollbamf aus der Organisation herausgefangt wurde. Nachdem noch einige innere Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

H. V.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Halle. In der Mitglieder-Versammlung des Arb.-Bild.-Vereins zu Halle a. S. hielt am Dienstag den 22. August, Herr Bildhauer Koppe einen sehr lehrreichen Vortrag über: Unser Verhältnis zu den Künsten. In gemeinverständlicher Weise schilderte Redner die Kunst aus ihren Anfängen heraus bis in die neueste Zeit. Er verglich die Kunst, welche dem Volke am Anfang des 19. Jahrhunderts verloren gegangen sei, mit einem verschütteten Brunnen, welcher für das Volk wieder frei gemacht werden müsse. Ferner wandte er sich gegen das schwarze Heer, welches jede Naturschönheit ersticken möchte und bedauerte vor allem, daß es dem heutigen Künstler an geeigneten Modellen fehle. In der Diskussion führte Herr Moltenbuhr aus, daß der Arbeiter die Kunst noch zu wenig würdige, indem er seine Wohnung mit wertlosen Bildern, anstatt mit wirklich künstlerischen Sachen schmücke. Herr Täumel führte diese Lauheit auf die wirtschaftliche Lage zurück und hofft, daß sich mit der Besserung der Arbeitsverhältnisse auch das Kunstinteresse des Arbeiters steigern werde. Der nächste Vortrag findet am 5. September im großen Saale des Konzerthauses statt. Referent: Herr Moltenbuhr über: Richard Wagner und seine Kunst.

Zeit. Maler und Lackierer. In der am Sonnabend, den 26. August, in Kämpfes Restaurant stattgefundenen öffentlichen Versammlung referierte der Bezirksleiter Nehrkorn-Erfurt über das Thema: „Die wirtschaftlichen Kämpfe der Gewerkschaften und die Unternehmer-Verbände."

Zu dieser Versammlung war in weitgehendster Form agitiert worden. Trotzdem aber hatte sich von 250 in Zeitz beschäftigten Malern und Lackierern kaum der fünfte Teil eingefunden. Die Lohn- und Arbeits-Verhältnisse in den hiesigen Werkstellen und Fabriken sind nun keineswegs so rosige, um eine derartige Interessenlosigkeit zu erklären. Ein großer Teil der im Malerberufe Beschäftigten muß sich mit außerordentlich niedrigen Stundenlöhnen begnügen. Die überall üblichen Lohnzuschläge bei Gerüstarbeiten, Ueberstunden- und Landarbeiten werden in Zeitz entweder gar nicht oder nach Belieben der Meister in völlig unzureichender Form reguliert.

Die in den hiesigen Fabriken beschäftigten Lackierer haben ebenfalls alle Ursache, sich etwas mehr als bisher um ihre Lage zu kümmern. Die ohnehin schon niedrigen Akkordsätze werden bei jeder Gelegenheit noch bedeutend reduziert. So wurden erst kürzlich wieder in einem Betriebe den dortigen Kollegen Abzüge bis zu 50 Prozent in Aussicht gestellt.

Die Firma C. A. Näther beschäftigt ca. 90 Lackierer, davon gehört zurzeit nicht ein einziger unserer Organisation an. Diese Tatsache könnte fast den Anschein erwecken, als ob die Nätherische Fabrik ein Muster-Etablissement der Arbeiterfürsorge sei. Letzteres ist aber keineswegs der Fall; im Gegenteil konnten wir bisher konstatieren, daß sich die anderen Fabrikanten bei Vornahme von Lohnreduktionen ausdrücklich auf die seitens der Firma Näther gezahlten Akkordsätze beriefen.

Es muß befremdend wirken, daß die Nätherschen Lackierer seit Jahren jede Annäherung an die hiesige Vereinigung meiden. Vorgänge in anderen Industrien, wie die letzten Aussperrungen ꝛc. können sich unter Umständen auch einmal in Zeitz ereignen. Dann allerdings dürfen auch die hiesigen Maler und Lackierer die Erfahrung machen, daß es durchaus nicht ungestraft bleibt, wenn man jahrelang seine Berufsorganisation ohne jedwede Berechtigung ignoriert.

Vermischtes.

* **Die Cholera.** Bei zwei in Kulm choleraverdächtig erkrankten Knaben ist Cholera festgestellt worden. Aus demselben Hause, in dem diese Fälle vorkamen, werden noch zwei choleraverdächtige Fälle gemeldet. In Kulm ist ein Mann an Cholera gestorben. Ein kranker Flößer ist unter Choleraverdacht in das dortige Krankenhaus eingeliefert worden. —

Wegen der Cholera im Weichselgebiet verfügte das Reichsgesundheitsamt die gesundheitliche Ueberwachung aller Zwischendecker der von Hamburg ausgehenden Amerikadampfer. Daraufhin mußte der in Cuxhaven zur Abfahrt bereitstehende Amerikadampfer Moltke alle Zwischendecker wieder ausschiffen.

* **Eisenbahnunglück.** In der Nähe von Chelmsford (England) entgleiste der von London nach dem Badeorte Cromer fahrende Zug. Der Zug rannte auf die Stationsgebäude auf und ging dabei vollständig in Trümmer. Nach amtlicher Feststellung fanden bei dem Eisenbahnunglück zehn Personen ihren Tod. Zwanzig Personen wurden verletzt.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur Arthur Moltenbuhr in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219050903-13/fragment/page=0010

Zentralverband d. baugewerbl. Hilfsarbeiter Deutschl.

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag, den 5. September 1905, abends 8½ Uhr, im Englischen Hof, Großer Berlin 14,

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Die Sperre bei Grote. 3. Die Gewerbegerichtswahl. 4. Verbandsangelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Verbandskollegen ersucht **Der Bevollmächtigte.**

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 5. September abends 8 Uhr im Saale der Moritzburg

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über Hypnose und Suggestion.
2. Das Aussperrungsfieber der Arbeitgeber im Baugewerbe.
3. Gewerkschaftliches.

Die Kollegen werden ersucht, recht vollzählig zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Laut Beschluß von 22. August wird der Versammlungs-Kontrollstempel eingeführt und haben deshalb die Kollegen ihre Mitgliedsbücher mitzubringen, betreffs Abstempelung.

Zigarren-Spezial-Geschäft
von
Hermann Brückner
Königstr. 5 (Nähe Leipziger Turm).
Reichassortiertes Lager in Zigarren.
Große Auswahl in Zigaretten und Tabaken.

Wanzen-Tinktur,
ausprobiertes Mittel gegen
Wanzen u. deren Brut!
allein echt bei
Max Rädler, Rannische-straße 3.

Formerwerkzeuge
liefere ab meinem Lager zu Fabrikpreisen.
Paul Schneider, Merseburger-straße 4.

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädl. Aerztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanweisg. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 319, Königgrätzerstrasse 78.

Grosses Lager
Holzkoffer, Kellnerkoffer, Mädchenkoffer und Reisekörbe
in allen Größen sehr billig.
O. Töpfer,
Roter Turm.

Krause-Essig
seit fast 100 Jahren als bester, wohlschmeckendster Speiseessig bekannt, empfiehlt
Essigfabrik **G. A. Krause Nachf.,**
Steinweg 53, Hof links.

---

ff. Speise-Leinöl,
ff. Speise-Rüböl,
stets frisch, offerieren billigst
Gebr. Luckau, Bernhardtstr. 2.

Rossfleisch.

Diese Woche wie immer prima Ware bei **August Thurm,** Neilstraße 10.

Die Einrichtung,
Führung, Revision 2c. der Bücher von Gewerbetreibenden und Genossenschaften jeder Art und Größe übernimmt sachverständ. langj. Revisor von Genossenschaften unter bescheidenen Ansprüchen. Off. unt. **B. h. 1115** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Einem geehrten Publikum von **Zeitz und Umgegend** bringe ich mein
Barbier- u. Friseur-Geschäft
in empfehlende Erinnerung und bitte, mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch weiter bewahren zu wollen, da es mein Bestreben ist, jeden meiner geehrten Kunden aufs pünktlichste und sauberste zu bedienen. Hochachtend
Wilhelm Lochner, Barbier u. Friseur,
Zeitz, Leipzigerstraße 14.

S. Weiss · Halle a. S.

Arbeiter- u. Berufs-Kleidung

zu bekannt billigsten Preisen in unerreicht grösster Auswahl.

Monteur-Jacken
Monteur-Hosen
Maler-Kittel
Stukkateur-Kittel

Fleischer-Jacken
Fleischer-Schürzen
Mechaniker-Kittel
Schriftsetzer-Kittel

Konditor-Jacken
Koch-Jacken
Weisse Satin-Hosen
Koch-Mützen

Friseur-Jacketts
Friseur-Blusen
Drell-Jacken
Drell-Hosen

S. Weiss, Halle a. S.

Grösstes Spezial-Geschäftshaus für feine Herren- und Knaben-Moden.

---

5 Mark und mehr per Tag.
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.
O. Kunau & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstr. 331.

Möbel

auf Teilzahlung
empfiehlt in unerreicht grösster Auswahl
Karl Klingler,
Grosse Ulrichstrasse 20, I. Etage.

Zimmer-Einrichtungen
schon mit **5 Mk. Anzahlung.**

Federbetten, Anzüge, Paletots, Kleiderstoffe, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portièren, Uhren, Schuhe, Stiefel.

Die wöchentliche **Abzahlung** beträgt nur **1 Mark**

Photographisches Atelier

Samson & Co.

Halle a. S.,
Poststrasse 9/10, vis-à-vis dem Kaiserdenkmal.

Glanzbilder:

12 Visites	1.90	Mk.
12 Cabinets	4.90	„

Mattbilder:

12 Visites	4.00	Mk.
12 Cabinets	8.00	„

Aufnahmen bei jeder Witterung.

Vergrösserungen,
auch nach älteren Bildern, entsprechend billig.

Geöffnet an Sonntagen 9—5 Uhr. Werktagen 8—6 Uhr.

Garantie für grösste Haltbarkeit.

Prompteste Lieferung.

Neu eingeführt! **Allgem. Konsumverein Halle a. S.,** e. G. m. b. H. Neu eingeführt!

empfiehlt als sehr preiswert und äusserst vorteilhaft
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
(Marke Plätt-)
in ½ Paketen à 20 Pfg.
Zu haben in sämtlichen Filialen.

Schlosser, Blech-Arbeiter, Schmiede
stellt ein
Aeußere Delitzscherstraße 10.

Herrengarderobe
wird schnell umgeändert, repariert gereinigt und gebügelt
Albrechtstraße 16, Hof II. Etage.

Waschgelässe, selbstgefertigt empf. **B. Otto,** Merseburgerstr. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219050903-13/fragment/page=0011

Auf Teilzahlung.

Zum Umzug

Streng diskret!

!Ein grosser Gewinn!

Wagen ohne Firma!

für das kaufende Publikum ist es, denn ich verkaufe sämtliche **Möbel und Polsterwaren** nach wie vor unter folgenden Bedingungen konkurrenzlos.

Von 3 Mark
Anzahlung per Stück an erhalten Sie je:
1 Spiegelspind
1 Kommode
1 Bettstelle mit Aufsatz
1 Matratze mit Keilkissen
1 Solatisch
1 Regulator
wöchentliche Abzahlung
à 1 Mark.

Von 4 Mark
Anzahlung per Stück an erhalten Sie je:
1 Küchenschrank
1 Kleiderschrank
1 Wäscheschrank
1 Sofa
1 Oberbett
2 Kopfkissen
wöchentliche Abzahlung
à 1 Mark.

Von 8 Mark
Anzahlung an
1 Stube und Küche.

Von 15 Mark
Anzahlung an
2 Stuben und Küche
wöchentliche Abzahlung
à 2 Mark.

Anzüge u. Paletots
Anzug 10 M. von Anzahl. 2 M an
Anzug 25 „ „ „ 5 „ „
Anzug 40 „ „ „ 8 „ „
Paletot 30 M. v. Anz. 5 M an
Damen-Jackett 20 „ „ „ 3 „ „
Damen-Kragen 30 „ „ „ 5 „ „
wöchentliche Abzahlung
à 1 Mark.

Eleg. Einrichtungen bis 3000 Mark zu den denkbar leichtesten Bedingungen.

Neueröffnetes, modernstes und kulantestes Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs, nur

Halle a. S.,
Grosse Ulrichstrasse 58, I. und II. Etage.
Neben Warenhaus Nussbaum.

Zum Umzug

Beamte ohne Anzahlung.

Neu eröffnet!

Kredit auch nach ausserhalb!

Bitterfeld.
Halleschestraße Nr. 22
ist ein großer Posten
Arbeiter-Hosen,
a Stück 1 Mk., sowie Hemden zum gleichen Preise bis auf weiteres zu verkaufen.
Bruno Thümmler,
Halleschestraße 22, I. Treppe.

---

ff. Magd. Sauerkohl
à Pfund **5** Pfg.
ff. Hamburg. Schmalz
à Pfund **55** Pfg.
offeriert
A. Trautwein,
Große Ulrichstraße 31.

Alle Arten
Möbel
empfiehlt billigst
C. Hauptmann
Möbel-Fabrik.
Kl. Ulrichstr. 36.
Zahlungsbedingungen kulantest!

Die besteingerichtete Werkstätte für **Uhren** und **Goldwaren** finden Sie bei
Max Bernhardt,
(gelernter Uhrmacher)
Merseburgerstr. 164.
Jeder 1 M. Reinigen 1 M.
Für jede Reparatur 1 Jahr Garantie.

Konkurs-
Schuhwaren-Ausverkauf
u. Verkauf anderer Waren.

In aller Kürze müssen die noch vorhandenen Bestände aus der Leop. Sternberg Nachf.

Konkursmasse

geräumt sein und gelangen diese

zu wahren Spottpreisen zum Ausverkauf.

Robert Schlesier,
Grosse Ulrichstrasse 9 und Leipzigerstrasse 86.

Neue geräucherte Vollheringe,
fleckend fett, täglich frisch, à St. 10 Pf.
bei **Gustav Friedrich,** Bärgasse.

Papier- und Pappenabfälle
kaufen jeden Posten
Kl. Brauhausstr. 20.

Gebrauchte Kastenregale, Ladentische, Warenschränke verkauft billig
Max Jungblut, Wuchererstr. 31.

Nirgends kaufen Sie so billig
Kinder- od. Sportwagen
als Gr. Berlin 12 II vis-à-vis Engl. Hof. Kein Laden. — Keine Personalspesen.
Privat-Mittagstisch.
Gutjahrstr. 2, gegen d. Handwerkerfch.

Kopfläuse,
Wanzen, Flöhe, kurz Ungeziefer jeder Art und dessen Brut wird durch **„Kratzl"** in kurzer Zeit radikal beseitigt. Erhältlich in Fl. a 50 Pfg.
Alleinverkauf: **Central-Drogerie, Hallmarkt.**

S.T.A.
Briketts
v. Sachsen-Thüringen:
Grube von der Heydt
b. Ammendorf (Bäumchen).

Hoflieferant Franz
Pudding-Pulver
in jedem vornehmen Geschmack. Der Kinder liebste Speise, gesund u. nahrhaft. à 10 & 6 Packete 50 ₰. Erhältlich b. Händler u. durch Plakat bekannte Verkaufsstellen.
Hoflieferant,
Th. Franz Jgr. Märkerstr.
Geschäftsschluß 7 Uhr Abends, Sonntags 9½ Vorm.

Auf Teilzahlung
monatlich von 2 M. an, geringe Anzahlung, erhalten Sie **Herren- und Damen-Uhren** u. Ketten, Regulateure, Schmucksachen, Näh- u. Wringmasch., Teppiche, Tischdecken, Woll- u. Steppdecken, Gardinen 2c. — Kein Laden. — Reparat. billigst. **M. Thiele, Göbenstraße 1, pt. r.,** Ecke Ludw. Wuchererstr.

Möbel Möbel Möbel Möbel

Zum Umzuge
empfehle
in grösster Auswahl
Zimmer-Einrichtungen
schon mit **5 Mark** Anzahlung.
Wochenrate 1 Mark.
Wagen ohne Firma. Lieferung franko.

Auf Abzahlung und gegen bar!
L. Eichmann
anerkannt ältestes u. grösstes Waren- u. Möbel-Haus in Halle a. S.
nur 51 Grosse Ulrichstrasse 51.
Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersälen.

Schon mit **2 Mk.** Anzahlung
einzelne Möbelstücke.
Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Kleiderstoffe, Uhren, Schuhe, Stiefel, Kinderwagen, Anzüge, Paletots, Federbetten.

Möbel Möbel Möbel Möbel

Verlag und für die Redaktion verantwortlich August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.